



Organ des Verbandes der Porzellan- u. verwandt. Arbeiter beiderl. Geschl.

Erscheint jeden Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2.00 Mark für 1 Exemplar, bei Bezug von mehr Exemplaren unter einer Adresse je 1.50 Mark. Postzeitungsnr. 282. Insertionsgebühr für die Petitionen 20 Pfennig. Rabatt wird nicht gewährt. Voranschreibung für Abonnement und Insertion ist erforderlich. Geldsendungen sind an den Verbandskassirer W. Herden zu richten. Arbeitsmarkt für Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentgeltlich. Technische und sozial-politische Artikel werden gegen Honorar entgegengenommen. Redakteur: R. Jahn, Berlin SO., Engelstal 15 II.

Mr. 36.

Berlin, den 6. September 1901.

28. Jahrg.

Bekanntmachung!

Ganz gesperrt und den Mitgliedern zur besonderen Beachtung empfohlen sind folgende Orte: Berlin (Mantl, Bergmannstr. 110), Ludwigssfeld b. München, Lauf b. Nürnberg (Firma Krug, Inhaber Grähl), Tillywitz (gräflich Frankenbergsche Fabrik), Tippits, Westendorf in Westfalen (Firma Gresel u. Co.), Begebach.

Der Vorstand.

Zur Lichtgeldfrage.

"Es werde Licht" — so sagte ja wohl der Herr Gott bei der Erstellung der Erde, und es ward Licht! Er dachte da wohl aber nicht an die Möglichkeit, daß nach so viel tausend Jahren es arme Porzelliner geben könne, die sich um das bisschen Licht, was sie zur Arbeit nach des Tages Licht brauchen, und sei es auch die billigste "Delfunzel", so herumschlagen müssen. Hätte er daran gedacht, daß es einmal eine Sorte Menschenkinder geben würde, die von ihren Nebenmenschen verlangen, daß sie ihnen durch ihrer Hände Arbeit Reichthum erwerben und auch noch das bei der Nacharbeit benötigte Licht aus ihrer leeren Tasche bezahlen müssen, er hätte sicherlich in seiner bekannten großen Güte den Porzellinern eine Extrasonne nach Untergang unserer gewöhnlichen lieben Sonne scheinen lassen und — eine Lichtgeldfrage hätte es dann bei uns nicht gegeben.

No, es war nun einmal nicht, es bildete sich infolge der Unmöglichkeit der Unternehmer und der Dummmheit der Arbeiter der „Sopf“, genannt Lichtgeld. Wenn auch schließlich so mancher alte Sopf abgeschnitten wurde, man sich in jüngster Zeit sogar an die Chinesenzöpfe wagte, ber dicke, heimliche verschleierte Sopf, das „Lichtgeld“, blieb den Porzellinern bis auf den jüngsten Tag erhalten. Doch scheint es heimliche, als wenn nun endlich doch eine Änderung bezüglich des Lichtes in den Arbeitsräumen, resp. des Betriebszettels der Kosten hierfür eintreten würde.

Wir nehmen dies an, weil nun auch das offizielle Verbandsorgan des „Verbandes keramischer Gewerke in Deutschland“, der „Sprechsaal“, in seinem Nr. 2 etwas unter dem Titel „Die Lichtgeldfrage in den Porzellanfabriken“ bringt. Es ist unter diesem Titel der Vermerk gelegt: „Nachdruck verboten“,

sonst würden wir die Abhandlung vollinhaltlich auch den Lesern der „Kreiszeitung“ unterbreiten. Wir können allerdings nicht begreifen, wie man einen Nachdruck verbietet, wenn das Gedruckte doch eigentlich auch nur das geistige Eigentum anderer wiedergibt, besondere Kosten der Redaktion doch nicht entstanden sind und übrigens diese Materie die ganze Porzellinerei interessiert, so daß es dem „Sprechsaal“ nur angenehm sein müßte, wenn dieselbe die weiteste Verbreitung findet.

Wir werden aber auch ohne den Nachdruck des Ganzen unseren Lesern begreiflich werden. Die Verfügung der bayerischen Bezirksämter in Oberfranken ist in den betreffenden Amtsblättern erschienen und werden wir mit dem Nachdruck verselben ja wohl keine Gefahr laufen, wegen Diebstahls an dem geistigen Eigentum des „Sprechsaals“ angeklagt zu werden. Die betreffende Verfügung lautet wie folgt:

„Dem in Porzellanfabriken eingebürgerten Gebrauch, die Arbeiter für die Kosten der künstlichen Beleuchtung der Arbeitsräume aufkommen zu lassen, ist als ungesehlich entgegengesetzt, da nach § 120a, Abs. 2 der Gewerbeordnung die Gewerbeunternehmer verpflichtet sind, für geeignetes Licht in den Betriebsstätten Sorge zu tragen.“

Diese Verfügung hat „natürlich“, so gerecht sie uns und allen jenen auch vor kommt, die aufrichtig am die Gewerbeordnung leben können, so manchen Unternehmer nicht gepaßt, und es wurden hiergegen Beschwerden erhoben. Es hat nun, nachdem die Landeszentralbehörde zunächst eine schwankende Haltung hierbei beobachtet hatte, das bayerische Ministerium des Innern gesprochen und folgenden Entschluß ertheilt:

Nr. 13 159.
R. 13. Staatsministerium München, 29. Juni 1901.
des Innern.

Betreffend Beleuchtung der Arbeitsräume in Porzellanfabriken.

Der von der Firma R. R. gegen die Entscheidung der l. Regierung R. d. I. vom 12. April L. 2. erhobenen Beschwerde kann eine Begründung nicht gegeben werden.

Die Gewerbeunternehmer sind verpflichtet, zum Schutze der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit, insbesondere für genügendes Licht, worunter auch die künstliche Beleuchtung verfaßt ist, zu sorgen. Die Verpflichtung dieser Verpflichtung auf die Arbeiter ist un-

zulässig, da die Arbeiter nicht die nötigen Garantien für die Herstellung der vorschriftsmäßigen Beleuchtung bieten und da hierbei Leben und die Gesundheit der Arbeiter gefährdet werden kann. Die Befestigung dieser Ordnung läßt sich nur durch entsprechenden Auftrag an die Arbeitgeberin bewerkstelligen, nachdem gegenüber den Arbeitern es an der gegebenen Grundlage für einen Zwang fehlt.

Die angesuchte Entschließung entspricht sonach den § 120a und 120d der Gewerbeordnung.

Die Vereinbarung über die Entschließung, bezüglich der verschiedenen Arbeiter, wird hierdurch selbstverständlich nicht berührt.

Hierach ist das Werkere zu versüger und dementsprechend bezüglich der sonstigen zur Zeit bei der l. Regierung anhängigen Beschwerden zu verfahren.

gez. Dr. Schirr. von Feilitzsch.

Wenn wir auch noch andere Gründe als wie sie der § 120a der Gewerbeordnung liebt, für die Befestigung der Nutzite des Lichtgeldes haben, so kann man aber immerhin mit den Verfügungen der oberfränkischen Bezirksamter, als auch dem Entschluß des l. b. Ministeriums einverstanden sein, wonach für Bayern das Monstrum, genannt Lichtgeldfrage, bestellt wird. Wir nehmen nämlich an, daß nun sehr sämmtliche unserer Verfassungen in Bayern bestellt seien und Licht selbst zu beschaffen, v. zw. dafür zu bezahlen.

Weiter offenbarlich der „Sprechsaal“ ein Gutachten, welches (von wen, ist nicht gesagt) schon der dieser ministeriellen Entschließung abgegeben worden ist. Es ist möglich, daß entweder der „Sprechsaal“ oder auch ein Fabrikant dieses Gutachten präsentierte, dass ihm Kosten verursacht hat, und wenn wir auch dasselbe abdrucken, wir doch am Ende wegen des Vermerks „Nachdruck verboten“, ungeliehenheiten haben könnten, deswegen unterlassen wir den Nachdruck. Jedoch sind wir in der angemessenen Lage mittheilen zu können, daß auch dieses Gutachten vollständig nach der Richtung des „Lichtgeldabgeschaffens“ abgefasst ist, und die Hoffnung besteht, daß auch außerhalb Bayerns es bald keine Ecke mehr geben wird, in welcher die Porzellinier gezwungen sind, eine Menge, einen „Sopf“ respektiv zu zahlen.

Was dies wollen wir aber trotzdem aus dem Gutachten trennen. So kommt in denselben

ein Gas vor, wonach verständigerweise bagutachtet wird, daß der Arbeitgeber verpflichtet ist, für Erfüllung der natürlichen Beleuchtung bei sämtlichen im Betriebe beschäftigten Arbeitern zu sorgen, sowohl bei jenen im Zeitlohn oder jenen, die im Stücklohn arbeiten, ohne Unterschied der Betriebsabteilungen oder Arbeitspläze.

Auch äußert der Gutachter, daß heutzutage im allgemeinen mit üblichen Arbeitsbedingungen, mit den bestehenden Verhältnissen im Gewerbebetriebe in Manchem gebrochen werden müßte. Wenn er damit die mancherlei Extraabzüge vom Lohn, Zahlungen, die der Arbeiter zu leisten hat, für ganz selbstverständlich dem Betriebe zur Last fallende Handlungen im Arbeitsraum oder für Zubereitung des Arbeitsmaterial usw. meint, so würde der Herr Gutachter ein eminentes Verständnis für soziale Dinge befunden und der Dank der Arbeiter wäre ihm sicher.

Dass der Arbeitgeber die Kosten der Beleuchtung zu tragen hat, hebt er ausdrücklich hervor und sind wir einer Meinung mit dem Gutachter, daß es darüber weiterer Worte nicht bedürfe. Der Herr Gutachter meint, daß es gewissermaßen folgerichtig erscheine, wenn beim Übergang zu einer z. B. elektrischen Beleuchtung der Arbeitgeber sich schadlos zu halten suche, „sei es durch regelmäßige Lohnabzüge, sei es durch Herabsetzung der Stücklöhne.“

Jedoch ist er der richtigen Ansicht, daß vom Standpunkte des Gesetzes im Sinne der Gewerbeordnung dem Arbeitgeber keinerlei Recht zur Schadloshaltung zusteht, „nicht einmal das Recht zur Beibehaltung des bisher geübten Brauches bezüglich Gestaltung der Petroleumlampen und des Petroleum seltens der Arbeiter.“

Nachdem der Gutachter auf die Gegenüberstellung der §§ 120a und 115 (Abs. 2) der Gewerbeordnung eingegangen und seine Ansicht präzisiert, kommt er zu dem Schlusse, daß keinerlei Maß bestehen, einen alten Missstand, nur weil durch Überlieferung gehoben, in der Porzellanindustrie fernerhin weiter bestehen zu lassen. Er bezeichnet den bisherigen Zustand als alten Zopf, der in keiner anderen Industrie mehr anzutreffen sei.

Wenn er weiter feststellt, daß auch außerhessische Porzellansfabriken diese Ansicht teilen und daß bereits eine Reihe großer und kleiner oberfränkischer Fabriken die bisher geübten Abzüge für Beleuchtung ohne Weiteres fallen lassen, so wird hoffentlich seine Ansicht, daß es erklärließ sei, wenn man mit allen Mitteln versuche, eine dem Arbeitgeber vortheilhafte Einrichtung so lange wie möglich zu halten, sich ändern, wenn in diesem Winter nicht eine einzige Fabrik usw. in der Porzellanindustrie mehr sein wird, die die Arbeiter zu den Kosten der Beleuchtung heranzieht.

Wir haben in Nr. 18 der „Ameise“ zuletzt Stellung zum „Lichtgeld“ genommen und einen Artikel der „Keram. Rundschau“ unter dem Titel: „Eine brennende Frage“ dabei abgedruckt. Die Arbeiter allerdings haben, wie immer, anscheinend wenig gethan, um ihrerseits, wie wir wünschten, sich eines solchen Zopfes zu erwehren. Nun, wenn jetzt die Behörden uns zu Hilfe kommen, decho besser und auch die Veröffentlichung des „Sprechsaals“ in dieser „brennenden Frage“ registrieren wir als eine erfreuliche Thatsache, wenn man bisher gewöhnt war, daß solche Fragen, bei denen das Interesse der Arbeiter in Frage kommt, lediglich durch „Rundschreiben“, von denen man nichts hört, erledigt wurden.

Mögen auch sonst noch genug Unfälle, Unfälle und Bergleute die Arbeiter der Porzellanindustrie schwer belasten und wenn

es auch wünschenswerth wäre, wenn auch da zu die Behörden und eventuell solche Gutachter, wie oben, das Wort nehmen und den Arbeitern zu Hilfe kommen möchten, wir sollten nun einmal zunächst versuchen, jetzt tabu rasa mit dem Abschnitt des „Zopfes“ zu m. hen. Wohl hätten wir es gerne gesehen, wen die oberfränkischen Berufsgenossen uns von der für sie günstig veränderten Situation Mithilfe gemacht und uns in den Stand gesetzt hätten, etwas früher „Del auf die Lampe“ ziehen zu können, doch wird man nachgerade daran gewöhnt, alles für die Arbeiterschaft interessantes aus den Fabrikantenblättern zunächst zu erfahren.

Im Jahre 1899 hatten wir die Zahlstellen ersucht, zwecks einer allgemeinen Uebersicht über die Unfälle des Lichtgeldzahlers, alle Betriebe anzugeben, in denen diese besteht. Das Resultat wurde kein vollständiges und legten wir die Sache zurück. Jetzt aber möchten wir wieder einmal den Zahlstellen die doch nicht schwierige Arbeit aufzuhallen uns zu berichten, in welchen Betrieben nun noch „Lichtgeld“ bezahlt wird und welche sich dieses „Zopfes“ erledigt haben. Jetzt gerade, wo die Lampen oft sehr alterthümlichen Genres hervorgezogen und in Benutzung genommen werden, wo Gas benutzt, wo der elektrische Funke den Arbeitsplatz erhellt, dürfte es am Platze sein, festzustellen, welche Fabriken bzw. Unternehmer immer noch einer unruhigen Ausnahme, einer Unfall, huldigen, einen „Zopf“ noch länger baumeln lassen.

Vorstandsmitglieder stellten sich noch 1899 auf den Standpunkt, daß man wegen dem Lichtgeld nicht etwa ernste Differenzen herausbeschwören sollte, das wäre nicht so bedeutend. Nun ja, obwohl wir anderer Meinung waren und noch sind, — daß man deswegen allein nicht am Ende gar streiken soll, das halten wir als selbstverständlich, aber gerade weil die Kosten für den Unternehmer keine großen, weil, wie oben nachgewiesen, der „alte Missstand“ von Gesetzeswegen nicht stand halten kann, kommen wir zu dem Schlusse, daß sich die Porzellanarbeiter, sofern sie auch jetzt noch sich gleichgültig zu der „brennenden“ Frage verhalten, ein sehr ungünstiges Zeugnis ausspielen. — Wir haben den Verbandsvorstand mit dieser Sache nicht behelligt und glauben durch Vorstehendes sowohl, als auch durch Weiteres in der Offenlichkeit, sofern man unserem Wunsch entgegen kommt, günstige Resultate zu erzielen.

Man möge dem Redakteur also recht bald über die momentane Methode der Beleuchtung bzw. der Bezahlung oder Gratislieferung Mithilfe machen, wir werden dann einfach die eingegangenen Resultate veröffentlichen und damit im „Lichte der Thatsachen“ handeln.

Eine Einkaufsvereinigung.

In Nr. 33 des „Sprechsaals“ wird über die Gründung einer Einkaufsvereinigung keramischer Fabriken berichtet. Die Vereinigung ist am 1. April d. J. ins Leben getreten, die Geschäftsstelle befindet sich in Coburg, Bahnhofstr. 28 II. Der Vorstand besteht aus den Herren: H. Dorfner-Hirschen, A. Kropf-Krautreuth, Bieffer-Göha, Möller-Rodach, Swaine-Hüttensteinach, Windorf-Schleusingen, J. Uffrecht-Neuhaldensleben, in die Geschäftsführung treten sich die Herren Swaine-Hüttensteinach, Heubach-Slossern-Windorf, Möller-Rodach. Die Mitgliederzahl beträgt 50; die Tätigkeit der Vereinigung beschäftigte sich bisher auf dem Kohlenhandel, es soll sich dieselbe aber auch auf andere Rohstoffe ausdehnen.

In dem Artikel der Nr. 33 des „Sprechsaals“, der mit M. R. unterzeichnet ist, und

dessen Autor zweifellos der Herr Max Möller-Rodach sein wird, kommen diverse Stellen vor, die auch für uns Arbeiter zutreffend und auf unser Bestreben, den Porzellanarbeitern durch die gewerkschaftliche Vereinigung Vortheile zu sichern, anwendbar sind. Da heißt es zunächst: „Zwingende Veranlassung zu der Errichtung der Vereinigung war der unerträglich gewordene Druck, welchen die „Kohleschraube ohne Ende“ auf die feinkeramischen Fabriken in ihrer Vereinzelung ausübt. Diese Schraube wurde nicht sowohl von den Zeichen, den Technikern und Bergleuten, als vielmehr von Kaufmännischen Syndikaten und einzelnen Großkaufleuten gehandhabt. Die Kaufleute, nicht die die Werthe schaffenden Arbeiterhände, erneiteren wohl auch in erster Reihe die Früchte der schonungslos benutzten, zum Theil künstlich gesteigerten und verlängerten Konjunktur.“ Das klingt etwas sehr übereinstimmend mit der von uns schon oft besagten Thatsache, daß der Arbeiter zumeist der Dumme ist, auch wenn die „Konjunktur“ eine günstige ist. Er rackert, er schafft in solcher guten Zeit bedeutend mehr, die paar Groschen, die er dadurch mehr verdient, stehen aber in gar seinem Verhältnis zu dem Schaden, den er nicht nur seiner Gesundheit, sondern überhaupt seiner ganzen Existenz zufügt. Es heißt in dem Artikel an einer anderen Stelle: „Wir haben in der Zeit, als die Kohlenretsenden zu einer seltenen Erscheinung geworden waren, alle mehr oder weniger über Gebühr bluten müssen. Wir würden in einem gewissen Grade heute immer noch mehr Haare lassen müssen, wenn wir uns nicht dazu aufgerafft hätten, das Haupthilfsmittel der Ausbeutung zu beseitigen, die Vereinzelung beim Einkaufe und beim Vergleiche der verschiedenen Kohlen.“

Wie interessant für uns, daß aus der Feder eines Fabrikanten in dem Fabrikantenblatte ebenfalls das Wort Ausbeutung gebracht wird. Wir wollen gewiß nicht bestreiten, daß man bezügl. des Kohlenhandels auch von einer Ausbeutung reden kann; jene, die die Ausbeutung am allerersten und härtesten fühlen, sind sicher aber die Bergarbeiter. Bei deren österen Versuchen, durch Streiks ihre miserable Lage zu heben, wird man von Seiten unserer Antipoden und auch nicht von dem Autor des Sprechsaalartikels, ganz gewiß aber den Bergleuten keinerlei Sympathie entgegengebracht haben. Wenn die Arbeiter sich gegen die Ausbeutung ihrer Arbeitskraft, die ja in oft erschrecklicher Weise auch in der Porzellanerei geführt wird, sich zu wehren suchen, ja Bauer, so ist das etwas ganz anderes. So beredt der Herr M. R. in diesem Falle sich für ein gemeinsames Handeln, für einen Zusammenschluß der Kollegen, zwecks Beseitigung der „Ausbeutung“ eintritt, so sehr entgegen ist er und alle jene Verbandsgegner dem Bestreben der Arbeiter, durch die Gewerkschaft sich gewisse Vortheile zu sichern, der ziel- und schrankenlosen Ausbeutung der Arbeitskraft bestimmte Grenzen zu setzen. So wie die meisten Kohlenhändler der Einkaufsvereinigung nicht grün sind und von ihnen alles gethan wird, um die weitere Ausbreitung der Vereinigung zu beschränken, wie es in dem angezogenen Artikel heißt, in wie viel größerem Maße sind nicht die Fabrikanten unserer Branche der Vereinigung der Arbeiter abhold und bekämpfen sie? Mit Mitteln, die ein jeder anständiger Mensch verurtheilen müßte, die aber M. R. und seine Kollegen jedenfalls jeder Zeit gutheißen wird. Ziehen wir, abgesehen von den in allen den Jahren vorgekommenen Ausbeutungen von Arbeitern, nur z. B. jene in Gräfenroda, hier an. Sitten solche Herren Fabrikanten, die bei jeder Gelegenheit für den

engsten Zusammenschluß zum Zwecke der Vertretung und Förderung ihrer Interessen plauderten, auf dem letzten Fabrikanten-Verbandstage nicht Gelegenheit und eigentlich auch die Verpflichtung gehabt, Stellung gegen einen Kollegen, wie es Herr Heine-Gräfenroda ist, zu nehmen? Der die bei ihnen beschäftigten Arbeiter lediglich deshalb aufs Pflaster geworfen hat, weil sie sich erlaubten, Gebrauch von einem ihnen gesetzlich zustehenden Staatsbürgerecht zu machen. Aber was reden wir denn da von einem Heine, wenn sogar der erste Vorsitzende der Fabrikantenvereinigung Herr Guilleaume keine gewerkschaftlich organisierten Arbeiter beschäftigt, vor kommenden Fällen sie unarmherzig auf die Straße setzt. —

Der Unternehmer ist heutzutage schon nicht mehr im Stande, sich allein etwas Vortheilhaftes für sein Geschäft zu verschaffen, er sucht durch Vereinigung das zu erreichen, wie viel mehr noch möchte es dem Arbeiter unbekommen sein, seine doch ungleich ungünstigeren Verhältnisse, denen das „von der Hand in den Mund leben“ zu Grunde liegt, einer Verbesserung mit Hilfe des gemeinsamen Zusammenschlusses zu erstreben. — Aber wir kennen Unternehmer, die wunder was davon geredet und geschrieben haben, daß sie selbst nichts mehr als Arbeiter sein wollen, daß sie sich auch als Direktor oder gar Fabrikbesitzer zu jedem Arbeiter als „Mitarbeiter“ fühlen und anscheinend heute ganz anders denken und auch ihrerseits, wenn auch in „milderer Form“, Stellung gegen die Vereinigung der Arbeitnehmern.

Den „Arbeiterkrieg“, den z. B. ein Herr Rösler in Rodach s. Bt. aus der Welt schaffen wollte, nun, durch den Boykott gesetzlich zu läßiger Arbeitvereinigungen hat man sicher dass Gegenheil erreicht. 1895 zitierten wir einiges aus einer Broschüre des Herrn R., die sich „Über den Arbeiterkrieg“ betitelte. Da heißt es an einer Stelle: „Wir möchten den würstigen Brod, den Einsamen und Verbitterten Liebe, den Streitenden und Ringenden ein Ackerfeld, Allen aber Arbeit, Arbeitssicherheit, Arbeitsertrag und Arbeitsfreude geben, jedem auch sein verdientes Thell körperlichen und geistigen Genusses, friedlichen Behagens, freien Ausblicks nach oben. Die Unternehmer gelten heute als engverbundene Kärtner, bestrebt all' dies zu hindern, statt zu fördern, ausschließlich und schamlos auf ihren eigenen Vortheil bedacht. Nach 34 jährigem Verkehr in Unternehmerkreisen hätte ich doch von dem Vorhandensein irgend solcher Vereinigungen etwas merken müssen.“

Wer fragt von den Unternehmern (ob Herr R. jetzt eine Ausnahme macht, wissen wir nicht genau) nach dem friedlichen Behagen z. c.? „Kaus mit dem Kerl, wenn er unzufrieden, wenn er Verbandsmitglied ist“! das ist heute Trumf! Und das mit dem „engverbundenen Kärtner“, trifft heute unter allen Umständen zu, Herr R. wird heute darüber sich auch klar sein. Ganz abgesehen von dem „Verbande der keramischen Gewerke in Deutschland“, sind nebenbei noch eine ganze Anzahl von Verbänden und Vereinigungen der Fabrikanten entstanden, so nun auch die Einkaufsvereinigung, worin lediglich doch nur für den „eigensten Vortheil“ gearbeitet wird. Ein Herr Heine gehört neben dem Verbande keramische Gewerke, dem „Verbande Mittel- und Westdeutscher Porzellanfabriken“ sogar als Ausschußmitglied an, der „Einkaufsvereinigung“ wird er sicher auch angehören. — Unserer wegen mögen die Fabrikanten noch ein Dutzend Verbände und Vereinigungen schaffen, sie mögen aber wenigstens den Arbeitern nicht ihr gesetzliches Recht mit dem — gewöhnlichsten Mitteln

streitig machen und den Arbeitern selbst überlassen, ihr Dasein so zu gestalten, wie es menschenwürdig zu nennen ist, statt „in diese Sichter Staub und Hagelkörner im Vorbeigehen zu werfen“ (um mit Herrn R. zu reden), ja, sie dem Hunger durch Aussperrung und sonstige Maßregeln überliefern zu wollen.

Doch hilft es ja nichts, daß wir nur darauf verweisen, sondern die Berufsgenossen müßten ihrerseits die nötigen Konsequenzen ziehen. Da hängt es, jedoch darf uns das nicht abhalten, immer wieder gerade an der Hand der Art und Weise der Unternehmer, für sich Vortheile zu verschaffen, auf unsere Berufsgenossen einzurufen.

Wer wird gegen die oben angezogene Einkaufsvereinigung der Fabrikanten etwas einwenden können, im Gegentheil, sie wird nur als nützlich und zeitgemäß zu bezeichnen sein und man sollte in den Kreisen der Arbeiter erkennen, daß sie am allerersten es notwendig hätten, sich an den genossenschaftlichen Vereinigungen, die den oft unverschämten Händlern ein Paroli bieten, zu beihilfigen. Konsumvereine sind zur Zeit ja an fast allen Orten eingerichtet und wenn Konsum-, Produktiv- und Einkaufsgenossenschaften, ja auch nichts direkt mit unserer gewerkschaftlichen Organisation zu thun haben, so können wir doch nur immer empfehlen, daß die Arbeiter sich an solchen gemeinnützigen Unternehmen beihilfigen und gleich der Fabrikanten in bei neuesten Einkaufsvereinigung, sich ihren Vortheil sichern. In diesem Sinne ist der Artikel des Herrn R. R. belehrnd. Die Mitglieder der Einkaufsvereinigung sind für die Arbeiterschaft nichts anderes als Lehrmeister. Wer es möglich machen kann, mitte Mitglied der bestehenden Konsum- u. Vereine werden, ja, für die Gründung solcher mitwirken. Leider sind aber viele unserer Berufsgenossen durch die Ausbeutung ihrer Arbeitskraft, durch das Drücken der Löhne, durch die unzureichenden Verdienste auf einem Punkte angelangt, daß ihnen die Aufzehrung des verlangten Eintrittsgeldes oder Anteilzahlung unmöglich ist, ja, sie haben durch all den Jammer und das Elend, womit sie infolge der weitgehendsten systematischen Ausbeutung „beglückt“ sind, jeden Sinn für eine Stärkung ihrer wirtschaftlichen Macht verloren.

Das sehen wir ja schon an der Gleichgültigkeit gegenüber der Berufsvororganisation, die ihnen für geringe Beiträge so mancherlei Vortheile bietet, die besonders bei der jetzigen Krise schwer ins Gewicht fallen. Und auch hier können wir den Artikelschreiber des „Sprechsaals“ als unseren Lehrmeister betrachten, ihm dankbar sein, daß er Saiten berührt, deren Klung wir allerdings öfter schon erlösen ließen. „Da wird gemeint, man könne den Beitrag sparen; dort, die Vereinigung könne nichts erzielen, ein Dritter glaubt, er könne und müsse ja von ihrer Wirksamkeit, wenn in der That vorhanden, profitieren auch ohne Beitrag“. —

Diese Sätze treffen leider auf einen großen Prozentsatz unserer Berufskollegen, gar nicht zu reden von den Kolleginnen, zu und es wäre zu wünschen, daß mehr Einsicht endlich einmal bei ihnen einkäme. Die Fabrikanten sind vereinigt zu ihrem Vortheil, sie schaffen fortgesetzt sich Einrichtungen, die, wie auch die neuere Einkaufsvereinigung, ihnen große Vortheile verschaffen. Es wird unseres Erachtens nach der einzigen Artikel des R. R. vollständig genügen, um die noch Zöglernden zu der Vereinigung zu bringen, die sich zunächst auf die Kreise in Thüringen und Bayern beschränkt.

Wenn der Gedanke der Vereinigung solcher Gestalt bei dem Unternehmer zu finden ist, der doch umstritten in ganz anderen besserem

Lebensverhältnissen sich befindet, wie viel mehr möchte dieser Vereinigungsgedanke sich bei den Arbeitern bemerkbar machen, die ausgebeutet werden, die man immer mehr zu Boden drücken möchte.

Eine „Einkaufsvereinigung“ im Sinne jener in Nürnberg können wir innerhalb unserer Gewerkschaftsorganisation allerdings nicht finden. Wir können bei dieser Gelegenheit nur die Konsumvereine in Empfehlung bringen. Dagegen glauben wir aber auch bei dieser Gelegenheit unsern schon oft betonten Appell: „Hinein in die Gewerkschaftsorganisation“ zum Ausdruck bringen zu müssen und auf das gegebene Beispiel der Unternehmer hinzuweisen. Für die geringen Beiträge, die die Zugehörigkeit zur gewerkschaftlichen Organisation erfordert, faust man sich einen Scheren Rückhalt gegen die Auswüchse des kapitalistischen Ausbeutungssystems ein, und deshalb Porzellanarbeiter und Arbeitnehmer, nehmt Euch ein Beispiel an unsern Herren Unternehmern: Organisiert Euch!

Über Mitgliederabstimmung.

Raum ist das festangelegte Verbandsvermögen los gemacht, hat es den Kaufchein, als ob jetzt nach Ansicht mancher Zahlstellen alles wieder in Hülle und Fülle da wäre. Niemals man die legten Stammern der „Ameise“ zur Hand, so muß man sich wundern über Beschlüsse von Zahlstellen, nach denen die gezahlten Extrabeiträge für „ordentliche“ angezogen werden sollen. Was in solchen Zahlstellen für ein Geist herrscht, ist mir bleibst mir unverständlich. Über sieht man denn ganz die Abschlüsse der Hauptklasse? Über sieht man da den Rückgang derselben? und über sieht man überhaupt die jetzige wirtschaftliche Lage im Eigentum? Jeder mit den heutigen Verhältnissen vertrauter Genosse, der sich nur halbwegs auf dem Laufenden erhält, kann nicht zu der Überzeugung kommen, daß jetzt in einer so kritischen Zeit solche Beiträge als ordentliche angerechnet werden können und wollen wünschen und hoffen, daß wir sie nicht bald wieder bedürfen. Die Ansicht, daß sich dieserhalb schon viele Mitglieder abgemeldet und noch abmelden (darunter alte Mitglieder, wie geschrieben), ist und darf uns nicht leiten, denn Mitglieder, welche für ein Opfer von circa 3 Mk. und weniger ihre alten Rechte preisgeben, kommen mit vor wie Soldaten, wenn sie ins Gefecht müssen, die desertieren und zum Feinde übergehen. Auf solche Mitglieder ist in einstigen Kämpfen so wie so nicht zu rechnen, es sind dies solche, die mit beiden Händen nehmen, aber ja nichts geben wollen, folgedessen für uns keinen Pfifferling werth sind. Besser, eine kleine disziplinierte Kolonne von Genossen, als eine beim ersten Schuß nach allen Windseiten auseinanderliebende große Schaar.

Nach der Bekanntmachung des Vorstandes, Mitgliederabstimmung betreffend in Nr. 34 der „Ameise“, soll dem Verband der Glasarbeiter z. c. aus der Hauptklasse 2000 Mk. für die Streikenden überwiesen werden. Gewiß, auf alle Fälle muß da geholfen werden. In Nr. 35 der „Ameise“ Mitgliederabstimmung wegen Ausführung von Geldern an die Hauptklasse, damit dem Rückgang derselben Einhalt gethan wird, kommt es anders, oben geben und unten nehmen, indem man den Mitgliedern ihre Rechte z. c. beschneidet, das kann ich nicht in Einklang bringen. Meiner Ansicht nach wäre es jetzt auf alle Fälle geboten, bei der schon herrschenden Notamkeit des Verbandsvermögen zu schonen und es den Mitgliedern zu überlassen, in ihren Zahlstellen das zu tragen, daß genügend freiwillige Geld-

mit Sie im Statt Reichenbex Glasarbeiter aufgebracht würben. Wie kann ein Verband, mit Siedeten von der Oeche Beherrschten Arbeitsverhältnissen, fest machen, größere Summen an andere Gewerkschaften zu geben, um gleichzeitig (Siehe die Mitgliederabstimmung in Nr. 35) seinen eigenen Mitgliedern ihre Rechte zu bekräftigen, damit den Kostenverhältnissen auf die Weine geholfen werden soll. Schön glückte nicht, daß die Mitglieder so mir und mir nichts über ihre gewährten Rechte hinwegzubringen. Und zum Schluß, was hilft es, nach „Stücken glänzen“ und im eigenen Lager steht es öde und traurig aus. Folgedessen wäre es zwecklos der Zahlstellen, sofort alle überschüssigen Gelber des noch vorhandenen 15 p.C. Genüg an die Hauptfaffe abzuführen; ferner durch freiwillige Beiträge den Hauptratstandt die Lage zu verlegen, daß er innerhalb 3 Tagen das Doppelte, als oben angegeben, an die streitenden Glasarbeiter absenden könnte und das Verbandsvermögen brauchte dieserhalb nicht zu bluten. Alle Mitglieder bitte ich, an das oben Angeführte bei der Abstimmung zu denken und Ihre Schlüsse daraus zu geben. H.

Zu der vom Ratstande ausgeführten
Mitgliederabschömmung möchte ich bemerken, daß
mitte die Punkte b, e und f sehr sympathisch
sind und vermitte ich nur noch den Punkt be-
treffs der Verwaltungsentgütungen, daß dieselben
ebenfalls unentbehrlich zu leisten sind. Viele
Mitglieder sind doch auch in anderen Vereinen
(sogar Glotternverein) und da fällt es einem
etn, seine Leistung sich von den betreffenden
Vereinen bezahlen zu lassen. Also, wozum
nicht auch in der Gewerkschaft. Ich möchte
daher an alle Verwaltungen hincichtlich der
finanziellen Lage des Verbandes, den Stoppell
richten, in Zukunft die Entgelte unentbehrlich
abzuholten. Für Abschaffung der Differenz-
zuschüsse bei Streife bin auch ich zu haben,
wenn jedes Mitglied hat Gelegenheit, für seinem
Verdienste entsprechend zu verfügen, letzter
scheuen gerade die besseren Verhälter meistens
die kleine Abdrausgabe.

Was die „Brämle“ von 2 resp. 3 MR.
betrifft, bin Ich nicht zu haben, kann gerade
die soll ein Ritt sein, der die Mitglieder fester
zur Organisation hält. Auch ist diese Aus-
gabe nicht sehr groß. Die vielen Mitglieder,
die nach Bezug von Unterstützung dem Ver-
bande den Rücken kehren, würden in sehr
vielen Fällen in den Reihen der Brämlen-
berechtigten zu finden sein. Zum Schluß
möchte Ich den Vorstand noch erläutern, um
erwähnen, ob die Mitgliederaufstellung nicht
vielefeit folgendermaßen zu formulieren wäre:

„Gott der Bertrand bereitigt sein, keine in Nr. 35 der „Kmetje“ empfohlenen Mittel zur Stärkung des Verbandsvermögens ab I. November d. J. bis zur Generalsammlung einzutragen nicht zur Auszahlung gelangen zu lassen.“ Stoffo: Bis zur Generalsammlung dürfte sich ein besserer Überblick über die Stände in unserem Berufe feststellen lassen und die Mitglieder hätten mehr Zeit, sich gründlich mit den Vorstüden des Zusammenses beschäftigen.

Венчанието на княз на Унгария - Йозеф Габсбург.

Gutforderung

Semif S-34 bei Verbrauchsfest im Jahr 1960
folgende Schätzungen der Entwicklung der
Folzstoffe und Oelz pro 2. Quartal 1961 auf
gestellt:

Section II, Schedule

2016. Serbija, 20.10.2016.

78. Most Excellent King upon 30. 3. 1901.

Entschuldigt fehlt Schubert. In der Sitzung beteiligen sich: der Redakteur, von den Revisorien Boesel, der, als Guest Gen. Braunschweig-Berlin.

Bei Staffel wird Mitteilung über umfangreiche Rücksichten wegen flotten Geschäftsangeschickts. — Nach einem Bericht der Zollstelle Rumpfen zeigt herrschen in der Thonwarenfabrik Ludwigshöhe bei München höchst mißliche Zahl- und Wertsverhältnisse und wird dem Antrag der Zollstelle möglicherweise über genannten Ort sowie über den von derselben anno neu errichteten Betrieb in Lauf bei Nürnberg Sperre verhängt. — Der Redakteur bleibt an den oben getichteten Zuschriften von Görnewitz und Golbitz Renntrift. — Eine Zuschrift von Rudolf Adolf wird vorläufig zur Kenntnis genommen. — Berichte von Ida und Etzenberg werden zur Kenntnis genommen und sollen entsprechende Verhaltungs-Ratschläge gegeben werden. — Dem Mitglied 7414 Neuhaldensleben wird die beantragte Differenzunterstützung abgelehnt und einfache Unterstützung beiläuft, unter der Voraussetzung ausreichender Bemühung in Arbeit auch außerhalb R. und Umgegend. Der beantragte Rechtschutz für die Mitglieder 7414 u. 12881 Neuhaldensleben wird abgelehnt, nachdem eine angekommene ausstotternde erscheint, mangels fehlenden Beweismaterials. — Sit Sachen bei früheren Kistenschriften welche machen, sofern die Ber-

blilstellenbüros) stelle, welches die Angeklagten aus unbegründeten Gründen gestohlen worden sind, wünscht dieselbe Polizei, die diese Angelegenheit einem Rechtsanwalt zuwenden zu lassen, um sie einer weiteren Verfolgung zu übergeben; dies wird als ungünstig abgelehnt, jedoch soll der Zählstelle eine Werbung an die Oberstaatsanwaltschaft empfohlen werden. — Das Mitglied 23 787 Berlin II, welches

Februar d. 3. abfiktlich für 4 Tage Unterstüzung
Unterh bezogen, mit dem vom 2. 2. 01 für die Dauer
des Jahres von der Berechtigung zum Unterstüzung-
zug ausgeschlossen, entspr. § 15 II. St. — Ein Antrag
e vorjährigen Bewaltung der Zabstelle Güttent-
z in u. d. Gewährung von Rechtschung zweds An-
wendung der Beleidigungslage gegen das Mittgl. 26 I

z. Zeit der eigentlichen Sage der Verhältnisse innerhalb
der Befestigungsmauer S. sowie der Schwere der Bekleidung
ungen, aufnahmestelle bewilligt, um die notwendige
Ärmung, welche ancheinend anders nicht möglich zu sein
scheint, herzustellen. — Eine Beschwerde des früheren
Mitgliedes Schrift Döbmann auf Tambach, zur Zeit
Süppel gegen dessen erfolgten Ausschluss aus dem

erbanb, wlich durch Übergang zur Siedelordnung er-
reicht. — Das Mitglied 23 232, a. St. in Rüttel bei
er a, hat die Annahme der Metsemarte ohne öffent-
lichen Grund verweigert und beantragt nun die Unter-
stützung am Ort für die Dauer von 7 Wochen; dies
wurde abgelehnt, indem Mitglied sich außerhalb jeder
kontrolle gestellt. — Den wegen Arbeitsmangel ent-
flechten Mitgliedern in Gt. a b t L e i g s f e l d wird die
auftragte Differenzunterstützung abgelehnt und einfache
Unterstützung bewilligt; dem Mitglied 20 232, welches
im Ort Rüttel wohnt, fällt neidlichheit hin, nur die Unterstüt-
zung

die Unterfölung leicht beschränkt hat, durch Auskunft
an Schätzleuten an einigen seiner Mitarbeiter, mit
gleicher Unterfölung verweigert. — In Unterfölungss-
che 14 422 Berndshof soll rechtfertet werden. —
dem Mitgliede Großbreitenbach wird die bean-
tragte Unterfölung bewilligt. — In der Unterfölungss-
che 26 490 Reubauß erfolgt Abstempfung nach § 9,
.3. — In Anfüllung an eine Beförderung der Generalko-
ommision, die Unterfölung der streitenden Glas-
arbeiter betreffend, wird beschlossen, eine allgemeine Arbeit-
geber-Abstimmung zu veranlassen über die Frage, ob
zu Glasarbeitern noch weitere 2000 Stütz auf der
Arbeitsfront abzustufen werden sollen. Das Resultat
der Abstimmung muß bis spätestens 16. September im
Arbeitsdirektor sein.

**S. G. Schneider,
Verbandsfachfotex.**

**Quittung über eingeladene Gräber
am 2. November 1901.**

Würzburg 68.—. Salzburg 123,50. Südkärnten 9,00
 64,81. Südtirol 653,02. Tirol 144,81. Südti.
 39 295,22. Südtirol 70,65. Berlin I 174,70.
 Berlin II 415,90. Berlin-Rooft 110,56. Südtirol
 1,03. Südtirol 162,43. Südtirol 80,69. Südtirol
 0,6 20,82. Südtirol 1,50. Südtirol 210,40. Südti.
 otenburg 226,31. Coburg 203,05. Coburg 389,14.
 Darmstadt 26,26. Düsseldorf 97,40. Dresden 103,05.
 Düsseldorf 229,25. Erfurt 125,00. Erfurt 148,00.

Year	Population	Area	Rate per square mile
1850	32,390	1,000	32.4
1860	69,019	1,000	69.0
1870	9,202	1,000	9.2
1880	28,000	1,000	28.0
1890	40,830	1,000	40.8
1900	31,328	1,000	31.3
1910	45,000	1,000	45.0
1920	60,000	1,000	60.0
1930	70,000	1,000	70.0
1940	80,000	1,000	80.0
1950	90,000	1,000	90.0
1960	100,000	1,000	100.0
1970	110,000	1,000	110.0
1980	120,000	1,000	120.0
1990	130,000	1,000	130.0
2000	140,000	1,000	140.0
2010	150,000	1,000	150.0

101,39. Manebach 47,46. Mergentheim 195,28.
Mertingen 38,14. Mett Heidrich 259,32. Martin-
roda 104,79. Melsungen 278,21. Meuselbach 28,53.
Ritterteich 121,71. Moischenhof 303,15. Münden 67,35.
Neuhäusern 80,54. Neuhaus 62,55. Neuleiningen
48,79. Neustadt i. G. —, —. Nossen 56,53. Nürn-
berg 113, —. Nymphenburg 187,77. Oberhausen 598,85.
Oberhohndorf 228,71. Oberöditz 68,16. Oberfohrn 41,02.
Obertauß 22,90. Pforzheim 97,32. Piesau —, —.
Blasie 440,22. Bettchappel 225,14. Brobstzella 23,51.
Bathenow 40,54. Regensburg 80,91. Stebau 88,36.
Leisnig 85,20. Röba 71,97. Roslau 240,17.
Rudolstadt 382,20. Saargemünd 38,21. Schauberg
36,07. Schleiden 365,07. Schleibach 575,82.
Schney 97,62. Schönwald 233, —. Schramberg 184,32.
Schwarzen 109,76. Schwarzenbach 118,82. Schwelm
41,46. Seuß 788,30. Siersdorf 48,54. Sophiebau
169, —. Gorau 141,27. Gorau 139,30. Spandau
36,79. StadtUlm 179,01. Stadtkampfbahn 275,43.
Staffel 121,53. Stützberg 33,82. Subi 160,58.
Tambach 3, —. Zeitau 158,28. Tiefenfurt 548,46.
Thalwitz 18,99. Tirschenreuth 124,60. Thürla 28,31.
Unterhause 4,29. Unteröditz 199,30. Unterweißbach
37,72. Begefad 52,20. Korbam 88,79. Kalben-
burg 414,50. Kalbsfenn 106,79. Kallendorf 58,52.
Kell 119,53. Kempten 86,77. Kipfmäuer 180,06.
Kilia 93,33. Küttenberg 188,83. Kunstedel 418,26.
Zell 265,80. Kuba-Bien 4,08. Kloß-Neukirchen —,25.
Böhme-Eisenberg 10, —. Breuer-Vonjau 2, —. Kratz-
Benning 2, —. Kratz-Roslau 385,73. Kloß-Wittwasser 2,05.
Kötting-Ullmaier 2, —. Kratz-Berlin —,54. Gerichts-
Paffe-Rheinberg 31,45. Goerke-Charlottenburg 91,32.
Döffmann-Bülow 2, —. Leffler-Gronowitz 2, —. Leibhalle-
Berlin —,80. Eisen-Ropenbagen 9, —. Leibhalle-Schö-
berg 1, —. Stollmank-StadtUlm 9,80. Schneiter-Berlin
2, —. Schwarzmeier-Zabowitz 4,08. Seifert-Broidau
19,60. Glomke-Bielefeld 3, —. Union-Bien 425,27. Drit-
ter Platz 25 888,11. Summe

W. H. D. & J. C. M. Heijnen Jan 2. Quartet 1901

Aufhaltsstellen 38,23. Aufwaffer 100,—. Berlin I
230,—. Berlin II 80,—. Berlin-Stadt 300,—.
Bonn 130,—. Breitenbach 50,—. Budau 380,—.
Coburg 44,80. Darmstadt 60,—. Dresden 514,82.
Düsseldorf 233,57. Elsterwerda 200,—. Frankfurt a. O.
128,64. Freudenstadt 125,39. Gräfenroda 4508,—.
Großbreitenbach 15,56. Hanburg 3,—. Haußen 240,—.
Häselrieth 110,—. Hahle 70,—. Ramey 2,25. Has-
hütte 60,—. Holmar 600,—. Königszelt 20,—.
Kanjerleben 50,—. Leipzig 7,89. Marienleuthen 24,—.
München 80,—. Oberloßau 13,—. Oberdruf 60,—.
Rebau 100,—. Rudolstadt 1655,81. Saargemünd
195,—. Schleweitz 50,—. Söllnerbach 65,01. Schram-
berg 50,—. Schönau 100,—. Sovon 165,—. Sorgau
200,—. Uhlstädt 250,—. Untermhaus 50,—. Unter-
weißbach 215,—. Waldburg 200,—. Wittenberg
130,— **Summa 11904,97 mk.**

Quittung über eingezahlte Rentenrente am 2. Oktober 1901.

Stolzen 4,32. **W**ilhelmsleben 4,74. **W**olffer 10,
Würtzberg 12,96. **W**orpswörth 2,82. **W**örthbach 1,28. **W**itten-
bahn 6,64. **W**orm 8,—. **W**retzschbach 1,48. **W**örth-
Tottenburg 17,02. **W**ürzburg 10,40. **W**olfsburg 12,59
Watzmann 1,32. **W**öbbelin 2,15. **W**ülfel 1,32. **W**ingers-
burg 1,80. **W**itterwerda 5,70. **W**immerich —,96. **W**urze-
litz 19,65. **W**urzburg a. **W**. 1,81. **W**urzburg a. **D**. 3,26.
Wurzach 11,—. **W**urzen 3,06. **W**urzenberg a. **D**. 1,04.
Wüstenberg a. **W**. 20,—. **W**ern 10,80. **W**eringsdorf
—. **W**esendorf 5,25. **W**etha 23,80. **W**ittenbach 4,05
Woßwitztal 2,69. **W**ettin —,85. **W**ettin 6,51
Wiesbaden 3,47. **W**iesloch 1,68. **W**iebelsdorf 6,81
Wittensteinbach 25,88. **W**ölferthal 4,40. **W**örner 5,—
Worbütte 3,83. **W**örter Riepta 3,24. **W**olmar 17,55
Wöltingen 3,03. **W**oppeborch 10,86. **W**ronau 12,88
Wupp 4,12. **W**orpswörth 7,52. **W**otHeiligen 3,60
Wortz 3ebwörth 7,30. **W**oxlinsroda 5,64. **W**olpert 10,67
Wausebach 2,03. **W**ittfeld 6,80. **W**olfsborch 18,10
Wittichen 3,20. **W**einbächen 18,41. **W**enzelius 3,32
Witten 1,78. **W**iesbaden 40,—. **W**iesbaden 9,81
Wörtschitz 2,41. **W**ieskau 2,52. **W**iesbaden 4,92
Windisch 16,87. **W**iesloch 10,07. **W**iesloch 3,31
Wolfsburg 1,80. **W**iesenburg 3,20. **W**iesloch 16,86
Wilgenbach 2,43. **W**ildd 5,41. **W**ilfersdorf 4,80. **W**ilhel-
mij 16,24. **W**ilmes 4,52. **W**ilmes 6,85. **W**ilmes-
bach 3,75. **W**ilmersdorff 3,45. **W**ilm 26,42. **W**ilmesdorff 4,74
Wilhelmshöhe 5,—. **W**ilm 7,32. **W**ilm 5,—. **W**ilm
4,04. **W**ilm 9,79. **W**ilm 10,25. **W**ilm 11,90. **W**ilm 11,68
Wilm 12,25. **W**ilm 13,25. **W**ilm 14,25. **W**ilm 15,25
Wilm 16,25. **W**ilm 17,25. **W**ilm 18,25. **W**ilm 19,25
Wilm 20,25. **W**ilm 21,25. **W**ilm 22,25. **W**ilm 23,25
Wilm 24,25. **W**ilm 25,25. **W**ilm 26,25. **W**ilm 27,25
Wilm 28,25. **W**ilm 29,25. **W**ilm 30,25. **W**ilm 31,25
Wilm 32,25. **W**ilm 33,25. **W**ilm 34,25. **W**ilm 35,25
Wilm 36,25. **W**ilm 37,25. **W**ilm 38,25. **W**ilm 39,25
Wilm 40,25. **W**ilm 41,25. **W**ilm 42,25. **W**ilm 43,25
Wilm 44,25. **W**ilm 45,25. **W**ilm 46,25. **W**ilm 47,25
Wilm 48,25. **W**ilm 49,25. **W**ilm 50,25. **W**ilm 51,25
Wilm 52,25. **W**ilm 53,25. **W**ilm 54,25. **W**ilm 55,25
Wilm 56,25. **W**ilm 57,25. **W**ilm 58,25. **W**ilm 59,25
Wilm 60,25. **W**ilm 61,25. **W**ilm 62,25. **W**ilm 63,25
Wilm 64,25. **W**ilm 65,25. **W**ilm 66,25. **W**ilm 67,25
Wilm 68,25. **W**ilm 69,25. **W**ilm 70,25. **W**ilm 71,25
Wilm 72,25. **W**ilm 73,25. **W**ilm 74,25. **W**ilm 75,25
Wilm 76,25. **W**ilm 77,25. **W**ilm 78,25. **W**ilm 79,25
Wilm 80,25. **W**ilm 81,25. **W**ilm 82,25. **W**ilm 83,25
Wilm 84,25. **W**ilm 85,25. **W**ilm 86,25. **W**ilm 87,25
Wilm 88,25. **W**ilm 89,25. **W**ilm 90,25. **W**ilm 91,25
Wilm 92,25. **W**ilm 93,25. **W**ilm 94,25. **W**ilm 95,25
Wilm 96,25. **W**ilm 97,25. **W**ilm 98,25. **W**ilm 99,25
Wilm 100,25. **W**ilm 101,25. **W**ilm 102,25. **W**ilm 103,25
Wilm 104,25. **W**ilm 105,25. **W**ilm 106,25. **W**ilm 107,25
Wilm 108,25. **W**ilm 109,25. **W**ilm 110,25. **W**ilm 111,25
Wilm 112,25. **W**ilm 113,25. **W**ilm 114,25. **W**ilm 115,25
Wilm 116,25. **W**ilm 117,25. **W**ilm 118,25. **W**ilm 119,25
Wilm 120,25. **W**ilm 121,25. **W**ilm 122,25. **W**ilm 123,25
Wilm 124,25. **W**ilm 125,25. **W**ilm 126,25. **W**ilm 127,25
Wilm 128,25. **W**ilm 129,25. **W**ilm 130,25. **W**ilm 131,25
Wilm 132,25. **W**ilm 133,25. **W**ilm 134,25. **W**ilm 135,25
Wilm 136,25. **W**ilm 137,25. **W**ilm 138,25. **W**ilm 139,25
Wilm 140,25. **W**ilm 141,25. **W**ilm 142,25. **W**ilm 143,25
Wilm 144,25. **W**ilm 145,25. **W**ilm 146,25. **W**ilm 147,25
Wilm 148,25. **W**ilm 149,25. **W**ilm 150,25. **W**ilm 151,25
Wilm 152,25. **W**ilm 153,25. **W**ilm 154,25. **W**ilm 155,25
Wilm 156,25. **W**ilm 157,25. **W**ilm 158,25. **W**ilm 159,25
Wilm 160,25. **W**ilm 161,25. **W**ilm 162,25. **W**ilm 163,25
Wilm 164,25. **W**ilm 165,25. **W**ilm 166,25. **W**ilm 167,25
Wilm 168,25. **W**ilm 169,25. **W**ilm 170,25. **W**ilm 171,25
Wilm 172,25. **W**ilm 173,25. **W**ilm 174,25. **W**ilm 175,25
Wilm 176,25. **W**ilm 177,25. **W**ilm 178,25. **W**ilm 179,25
Wilm 180,25. **W**ilm 181,25. **W**ilm 182,25. **W**ilm 183,25
Wilm 184,25. **W**ilm 185,25. **W**ilm 186,25. **W**ilm 187,25
Wilm 188,25. **W**ilm 189,25. **W**ilm 190,25. **W**ilm 191,25
Wilm 192,25. **W**ilm 193,25. **W**ilm 194,25. **W**ilm 195,25
Wilm 196,25. **W**ilm 197,25. **W**ilm 198,25. **W**ilm 199,25
Wilm 200,25. **W**ilm 201,25. **W**ilm 202,25. **W**ilm 203,25
Wilm 204,25. **W**ilm 205,25. **W**ilm 206,25. **W**ilm 207,25
Wilm 208,25. **W**ilm 209,25. **W**ilm 210,25. **W**ilm 211,25
Wilm 212,25. **W**ilm 213,25. **W**ilm 214,25. **W**ilm 215,25
Wilm 216,25. **W**ilm 217,25. **W**ilm 218,25. **W**ilm 219,25
Wilm 220,25. **W**ilm 221,25. **W**ilm 222,25. **W**ilm 223,25
Wilm 224,25. **W**ilm 225,25. **W**ilm 226,25. **W**ilm 227,25
Wilm 228,25. **W**ilm 229,25. **W**ilm 230,25. **W**ilm 231,25
Wilm 232,25. **W**ilm 233,25. **W**ilm 234,25. **W**ilm 235,25
Wilm 236,25. **W**ilm 237,25. **W**ilm 238,25. **W**ilm 239,25
Wilm 240,25. **W**ilm 241,25. **W**ilm 242,25. **W**ilm 243,25
Wilm 244,25. **W**ilm 245,25. **W**ilm 246,25. **W**ilm 247,25
Wilm 248,25. **W**ilm 249,25. **W**ilm 250,25. **W**ilm 251,25
Wilm 252,25. **W**ilm 253,25. **W**ilm 254,25. **W**ilm 255,25
Wilm 256,25. **W**ilm 257,25. **W**ilm 258,25. **W**ilm 259,25
Wilm 260,25. **W**ilm 261,25. **W**ilm 262,25. **W**ilm 263,25
Wilm 264,25. **W**ilm 265,25. **W**ilm 266,25. **W**ilm 267,25
Wilm 268,25. **W**ilm 269,25. **W**ilm 270,25. **W**ilm 271,25
Wilm 272,25. **W**ilm 273,25. **W**ilm 274,25. **W**ilm 275,25
Wilm 276,25. **W**ilm 277,25. **W**ilm 278,25. **W**ilm 279,25
Wilm 280,25. **W**ilm 281,25. **W**ilm 282,25. **W**ilm 283,25
Wilm 284,25. **W**ilm 285,25. **W**ilm 286,25. **W**ilm 287,25
Wilm 288,25. **W**ilm 289,25. **W**ilm 290,25. **W**ilm 291,25
Wilm 292,25. **W**ilm 293,25. **W**ilm 294,25. **W**ilm 295,25
Wilm 296,25. **W**ilm 297,25. **W**ilm 298,25. **W**ilm 299,25
Wilm 300,25. **W**ilm 301,25. **W**ilm 302,25. **W**ilm 303,25
Wilm 304,25. **W**ilm 305,25. **W**ilm 306,25. **W**ilm 307,25
Wilm 308,25. **W**ilm 309,25. **W**ilm 310,25. **W**ilm 311,25
Wilm 312,25. **W**ilm 313,25. **W**ilm 314,25. **W**ilm 315,25
Wilm 316,25. **W**ilm 317,25. **W**ilm 318,25. **W**ilm 319,25
Wilm 320,25. **W**ilm 321,25. **W**ilm 322,25. **W**ilm 323,25
Wilm 324,25. **W**ilm 325,25. **W**ilm 326,25. **W**ilm 327,25
Wilm 328,25. **W**ilm 329,25. **W**ilm 330,25. **W**ilm 331,25
Wilm 332,25. **W**ilm 333,25. **W**ilm 334,25. **W**ilm 335,25
Wilm 336,25. **W**ilm 337,25. **W**ilm 338,25. **W**ilm 339,25
Wilm 340,25. **W**ilm 341,25. **W**ilm 342,25. **W**ilm 343,25
Wilm 344,25. **W**ilm 345,25. **W**ilm 346,25. **W**ilm 347,25
Wilm 348,25. **W**ilm 349,25. **W**ilm 350,25. **W**ilm 351,25
Wilm 352,25. **W**ilm 353,25. **W**ilm 354,25. **W**ilm 355,25
Wilm 356,25. **W**ilm 357,25. **W**ilm 358,25. **W**ilm 359,25
Wilm 360,25. **W**ilm 361,25. **W**ilm 362,25. **W**ilm 363,25
Wilm 364,25. **W**ilm 365,25. **W**ilm 366,25. **W**ilm 367,25
Wilm 368,25. **W**ilm 369,25. **W**ilm 370,25. **W**ilm 371,25
Wilm 372,25. **W**ilm 373,25. **W**ilm 374,25. **W**ilm 375,25
Wilm 376,25. **W**ilm 377,25. **W**ilm 378,25. **W**ilm 379,25
Wilm 380,25. **W**ilm 381,25. **W**ilm 382,25. **W**ilm 383,25
Wilm 384,25. **W**ilm 385,25. **W**ilm 386,25. **W**ilm 387,25
Wilm 388,25. **W**ilm 389,25. **W**ilm 390,25. **W**ilm 391,25
Wilm 392,25. **W**ilm 393,25. **W**ilm 394,25. **W**ilm 395,25
Wilm 396,25. **W**ilm 397,25. **W**ilm 398,25. **W**ilm 399,25
Wilm 400,25. **W**ilm 401,25. **W**ilm 402,25. **W**ilm 403,25
Wilm 404,25. **W**ilm 405,25. **W**ilm 406,25. **W**ilm 407,25
Wilm 408,25. **W**ilm 409,25. **W**ilm 410,25. **W**ilm 411,25
Wilm 412,25. **W**ilm 413,25. **W**ilm 414,25. **W**ilm 415,25
Wilm 416,25. **W**ilm 417,25. **W**ilm 418,25. **W**ilm 419,25
Wilm 420,25. **W**ilm 421,25. **W**ilm 422,25. **W**ilm 423,25
Wilm 424,25. **W**ilm 425,25. **W**ilm 426,25. **W**ilm 427,25
Wilm 428,25. **W**ilm 429,25. **W**ilm 430,25. **W**ilm 431,25
Wilm 432,25. **W**ilm 433,25. **W**ilm 434,25. **W**ilm 435,25
Wilm 436,25. **W**ilm 437,25. **W**ilm 438,25. **W**ilm 439,25
Wilm 440,25. **W**ilm 441,25. **W**ilm 442,25. **W**ilm 443,25
Wilm 444,25. **W**ilm 445,25. **W**ilm 446,25. **W**ilm 447,25
Wilm 448,25. **W**ilm 449,25. **W**ilm 450,25. **W**ilm 451,25
Wilm 452,25. **W**ilm 453,25. **W**ilm 454,25. **W**ilm 455,25
Wilm 456,25. **W**ilm 457,25. **W**ilm 458,25. **W**ilm 459,25
Wilm 460,25. **W**ilm 461,25. **W**ilm 462,25. **W**ilm 463,25
Wilm 464,25. **W**ilm 465,25. **W**ilm 466,25. **W**ilm 467,25
Wilm 468,25. **W**ilm 469,25. **W**ilm 470,25. **W**ilm 471,25
Wilm 472,25. **W**ilm 473,25. **W**ilm 474,25. **W**ilm 475,25
Wilm 476,25. **W**ilm 477,25. **W**ilm 478,25. **W**ilm 479,25
Wilm 480,25. **W**ilm 481,25. **W**ilm 482,25. **W**ilm 483,25
Wilm 484,25. **W**ilm 485,25. **W**ilm 486,25. **W**ilm 487,25
Wilm 488,25. **W**ilm 489,25. **W**ilm 490,25. **W**ilm 491,25
Wilm 492,25. **W**ilm 493,25. **W**ilm 494,25. **W**ilm 495,25
Wilm 496,25. **W**ilm 497,25. **W**ilm 498,25. **W**ilm 499,25
Wilm 500,25. **W**ilm 501,25. **W**ilm 502,25. **W**ilm 503,25
Wilm 504,25. **W**ilm 505,25. **W**ilm 506,25. **W**ilm 507,25
Wilm 508,25. **W**ilm 509,25. **W**ilm 510,25. **W**ilm 511,25
Wilm 512,25. **W**ilm 513,25. **W**ilm 514,25. **W**ilm 515,25
Wilm 516,25. **W**ilm 517,25. **W**ilm 518,25. **W**ilm 519,25
Wilm 520,25. **W**ilm 521,25. **W**ilm 522,25. **W**ilm 523,25
Wilm 524,25. **W**ilm 525,25. **W**ilm 526,25. **W**ilm 527,25
Wilm 528,25. **W**ilm 529,25. **W**ilm 530,25. **W**ilm 531,25
Wilm 532,25. **W**ilm 533,25. **W**ilm 534,25. **W**ilm 535,25
Wilm 536,25. **W**ilm 537,25. **W**ilm 538,25. **W**ilm 539,25
Wilm 540,25. **W**ilm 541,25. **W**ilm 542,25. **W**ilm 543,25
Wilm 544,25. **W**ilm 545,25. **W**ilm 546,25. **W**ilm 547,25
Wilm 548,25. **W**ilm 549,25. **W**ilm 550,25. **W**ilm 551,25
Wilm 552,25. **W**ilm 553,25. **W**ilm 554,25. **W**ilm 555,25
Wilm 556,25. **W**ilm 557,25. **W**ilm 558,25. **W**ilm 559,25
Wilm 560,25. **W**ilm 561,25. **W**ilm 562,25. **W**ilm 563,25
Wilm 564,25. **W**ilm 565,25. <b

1990-1991
1991-1992
1992-1993
1993-1994
1994-1995
1995-1996
1996-1997
1997-1998
1998-1999
1999-2000
2000-2001
2001-2002
2002-2003
2003-2004
2004-2005
2005-2006
2006-2007
2007-2008
2008-2009
2009-2010
2010-2011
2011-2012
2012-2013
2013-2014
2014-2015
2015-2016
2016-2017
2017-2018
2018-2019
2019-2020
2020-2021
2021-2022
2022-2023
2023-2024

W. H. T. & Son's
Ferryboat to Fife, April 14, 1891.

Bei Beratung stand eine Beschwerde des Mitgliedes 13 297 wegen Nichtberücksichtigung der Arbeitslosenunterstützung.

Mitglied stand in Schebenitz in Arbeit und wurde am 1. Juli ohne Entlohnung entlassen. Die Klage hierzu giebt Mitglied wie folgt an: Das Mitglied hatte eine Forderung von 3 Mark an Mitglied 21918. Da dieses Mitglied die Rursumme verweigerte, so erhielt es von keinem anderen Mitgliede noch vorangegangenem Wechsel eine Absetzung. Folglich beschwerte sich das angegriffene Mitglied bei dem Direktor der Fabrik. Am Montag zum Mitglied 13297 stellte um 7 Uhr im 8½ Uhr gut Fabrik und wurde sofort entlassen. Zur Rechtfertigung des Zusätzlommens giebt Mitglied an, daß, da es am 1. des Monats gewesen sei, er seine Rentenquittung als Militärinvalide auf dem Polizeibureau habe beschleunigen lassen, und er glaubte, sein Arbeitsplatz sei infolge Ausschaffung des Arbeitslosen noch nicht zur Arbeit frei. Es bestand aber infolge vorhergegangenen öfteren Zusätzlommens zwischen der Direktion und dem Mitgliede die Berechtigung, daß bei wieder vorhandenem Zusätzlommen das Mitglied sofort entlassen werden kann. Der Vorstand hat die Unterstüzung nach § 1 des II.-R. wegen groben Selbstverfaulns abgelehnt. Nach mit seiner beim Gewerbericht eingestengten Klage gegen die Firma wurde das Mitglied kostenpflichtig abgemischt, da nach Aussage des Direktors das Mitglied wegen wiederholten Zusätzlommens entlassen sei. In heutiger Sichtung lehnte auch das Sozialgericht unter Bezug auf § 1 des II.-R. die Rechtfertigung auf Unterstüzung ab. Selbst wenn nach Ansicht des Mitgliedes die Entlassung wegen der Beschwerde des geschlagenen Mitgliedes erfolgt sein sollte, so wäre die Sanierungsmöise immerhin nicht gerechtfertigt. Das Sozialgericht sprach auch keine Mitteilung über das Verhalten und Vergehen des bei der Direktion beschäftigten Mitgliedes aus, indem dieses inhaltlich durch sein Verhalten die Klage des Vorfalls war. An beide Söhnen hätten die Mitglieder ihr Recht auf gesetzlichem Rege aufzuhalt der Fabrik suchen können. Da das Mitglied infolge öfteren Zusätzlommens keine Rechtfertigung in die Berechtigung auf sofortige Entlassung eingemischt hatte, hatte es allen Grund auf der Sut zu sein und hätte auch bei diesem Anlaß des Fernblebens von der Arbeit um die Genehmigung nachsuchen sollen.

Das Göteborgsgericht.

3. Kl.: Sicher Statten.

THIS uniform Berufe.

— Von Seß volkt in Ergänzung der aus dem „Wahrer Tageblatt“ in Nr. 34 übernommenen Notiz über den dortigen Gefäßabgang einiges mitgetheilt. So ist der Schma-Spatzenreuter seit 2 Wochen wegen der gegenwärtigen Gefäßflut fast gestorben; 12 Dreiher, 8—10 Brüder und einige Arbeiterväter sind folgebeden entlassen worden. Sie schma 23. Müller war gezwungen, 4 Dreiher zu tunzten. Der Magdeburger resp. Gelber Unterflügungsverein deutscher Borgellandwirter ist mit 12 Mietleibern, die zu untersagen sind, dabei engagiert. Nebenfalls kommen auch anderwärts noch zu untersagende Mietleiber hinzu, gewiß eine böse Gabe für einen „Verband“, der nur einen Nachtrag von 360,13 DM. übernommen hat. Die Gründung einer Rauktion füllte bis her den Rauftersatz im Betrag von 1000 MR. auf begrenztzeitliche Weise nicht stattgefunden. Zugaben 1451,53 DM. der Städtevertrag, den die Magdeburger Borgeländer auf dem Gesellenstand, sowie alle anderen Fächer darüber auf das College unterführt werden, jedoch kann dieser Betrag verhältnißlich in Hohen gezeigt werden und ein Maßnahmen zu keinem Erfolg haben.

bältnisse — na, wer tolte Lern auch immer gleich an „Berlättnisse“ benten. —

— In Regensburg ist ebenfalls die „Kreis“ eingefeiert. Es wird bei Gräften gearbeitet, die Masse wird zur Geallten und bei Drehern wird auf dem gegeben, im Schuppenbau für 2 Mrd. Zajelobn mit zu arbeiten. Der Chef der Fabrik fordert nun auch gegen früher eine andere Entlohnung in punkto Lohnabzugung zu entwideln; als ein Dreher einen gewiss sehr hohen Bodenverlust sehe, soll er den Lohnabzüher zu Boden geworfen und mit Einschreßen aufgehört haben. Er habe ja nach seinem Ermeissen ausbezahlt. Beifit ist bekannt gegeben worden, daß der aus dem Doppelmonatliche Bruch vom Lohne abgerechnet wird bei der fertigen (modernen?) Entlohnung ein ganz unbegreifliches Beginnen.

Die in Sälen beschäftigten Kollegen wurden fürchte beim Chef vorstellig wegen einer Lohnverhöhung, weil sie nur 20 M. verdienten, da soll er entgegnet haben, er sei blöde und nur 20 M. Wieviel er beim flotten Geschäft verdient, zu verrathen, wäre zweckloslicher gewesen.

— In Nr. 32 vertrieben wir u. S. am
länglich einiger Notizen über Schrift, die Justiz auf
auf die Sozialfrage und plauderten des-
für, daß die Arbeiter nur in solchen Sozial-
vereinigungen zu finden, deren Mitglieder sich aus-
samt den Bemühungen der Arbeiter zusammengesetzt
entgegenstellt. Es wird zitiert der Arbeiter
oft genug nach dieser Richtung bestimmt, wie er
so mancher arbeitet. Die Wahrheit, die für
Sozialitäten der Arbeiterschaft zur Verfügung
stehen, möglichen befähigt werden und es ist
erfreulich, zu hören, daß ja jetzt, nach
unserer Öffnung bislang ihre Bedürfnisse zu

Im „Römerstein“ abholtet, nun eine Senatswahl
infoßern einzutreten ist, daß das Barlettlokal
nach dem „Schurzhaus“, zußtis zu gelber
Zeit Barlettlokal ist, verlegt wurde. Der Ge-
ber modernen Arbeitersbewegung möge mehr
Steinzeit Schaffen nur noch mehr bewußtsein
als Stoff.

— Die Bezeichnung der Zahlstelle Gold
berichtete dem Vorstand seiner Zeit über von
gekommene Differenzen wegen Zahlrechnungen
und darüber ausführte, daß die „Kassen-
buchhaltung“ nicht gehalten sollte. Wir erfuhrten von
obigem in der Postanmeldung und ver-
faßten trotz des Umstandes, drüß der Rechnung
schluß bereits Sonntag Mittag eintritt, bei
Zürich (siehe Nr. 39). Von dem Sprech-
erktor selbst wurde Goldig erkannt und nun wieder
ein Gruß geschrieben, nachdem bestätigt wurde,
daß Ausbringung, welche in Nr. 33 beschrieben
wurde, nicht gekauft worden war. Wir sind
zufrieden über die mit uns getroffene

53. WOCC KOMMEN DABEI WOHL IN ORDNUNG
DAMIT WIRKSAM BEI SOUTHERN CALIFORNIA
SOUTHERN CALIFORNIA 1909 1910 1911 1912 1913

George Washington Robt. George Washington, son of George Washington, was born at Mount Vernon, Virginia, on February 22, 1732. He was educated at home by his father, and at the age of twelve was sent to school in New York City. After a year's stay there he returned to Mount Vernon, where he remained until the time of the American Revolution. In 1755, he joined the British army as a private soldier, and fought in several battles, including the Battle of Bunker Hill. In 1775, he became a colonel in the Continental Army, and fought in the Battle of Saratoga. He was promoted to major general in 1777, and fought in the Battle of Monmouth. In 1781, he fought in the Battle of Yorktown, and was present at the signing of the Declaration of Independence. He died in 1799, at the age of sixty-seven.

geräte an solchen Stellen nehmen, daß von 2000 zu 2300 der „Metje“ berichtet wird.

→ Bei Zettau haben wir vorläufig Boden
droßt ein Telegramm (Nr. 91. 33) erhalten,
von einem fortwährenden Bericht über die Un-
fahrt der Differenz — keine Spur!

— Von Mitternberg (Refer) wob mit
gefeiert, daß an Stelle des bisherigen Direktors
Gerry Zgrob, Österler, Herr Rauhle von
Eichendorff fort als Direktor einztritt.

— Zur begehrten 200 fl. Je sollen die
Gentoffen in Sittensteinach durch die Darle-
gungen in Nr. 33 der „Witfe“ eine solche
Wortoffe Erteilung gegen Guta Edövan et al.
genommen haben, daß jeder Unparteiische und
dortif. at d. die „Gutswirger Zeitung“ das
„Haupt fütteln muß“. Die Rebaffton Meier
Zeitung veranlaßt fragen zu müssen, ob der
Edetker bei betreffenden Darlegung mit den
Gebäkten jülfiffen in Sittensteinach vereinigt
ist. Sie befrettet freib. sondere das, was über
Sohmara abe berichtet wird. Sie aber möglige
Arbeiter, wann es nur eingezogen sind vor-
geschriebene Arbeitszeit einhält, und so nicht
dem „Gute zugleich“, kann einer Zehn zur
guten Zu-Stellung verboten, ja sogar etat
häßiges Cümmerden fönde er si erpaten.
Der Schr. über das betreffenden Mittels in
der „Gutswirger Zeitung“ muß nun danach
allerdings ganz genau mit den Beihältnissen
in Sittensteinach verknüpft sein, sollte er es
aber so nicht gut zur Zeit noch zu stellen,
jetz?

Da, "in 10 Tagen 1,70 Bl.
verdient habe, sei nicht befriedigt und „abgängig
und unabgetrost“". Da soll Flöß der Erzdeßt
eben genauer erläutern, wieviel glaubbar ist,
wie hoch der Gewinnmann aus angelegten 500,-
und darüber, wer nun auf Seiten des Ant-
schlussvereins steht und alles, was den Ar-
beitern kommt, als „angrechte Rechtige“
bezeichnet, da ist und muß eben so „Vorwürfe“
für ihn „unberechtigt“ sein. Der Mittel soll
nicht der Statt liegen, sondern nur das, was
gegen Herrn Schönau herausgesprochen wird,
der doch in späteren Zeiten mit seiner
Arbeitern forsch. Den 5 prächtigen Silbern be-
fahrt dieser Robbuhler aber mit Leidenschaft.
Draufhin bei Bergallens der Brüder den
Arbeitern gegenüber macht er, dass, was diesem
Bergallens zur Last gelegt werden, „nach mehr
drei, vier Monaten ein Haß haben“, nur, dass er
ausgebürgert weiter die Grenze des Übermülers
in Sachsen gegenüber, davon war zu
dem Artikel doch über mit seinem Silber die
Miete. Bei diesen, den Sachsen, fände nur
eine strenge Disziplin vorstehen. Steuerfalls
macht dieser Bergallent, daß Sachsen (nach
gewaltsame eine schwere Sanktion erhält
wird) nur durch Dutzenden zu gefangen, will
den nach Willigen Arbeitern verhängt
werden.

Dem Herrn Corbin wünschten viele, daß
er, jetzt stellte er das Leben & starb. Blätter fielen
dort, denn man sah & sah kein Blatt zu Boden.
Herr Corbin war sehr müd, und seine "Erfahrung" be-
gab sich auf den Untergrund, dann fand er
eine Gruppe aus der Gestein, die es von
Distanz nicht sehen lassen. — "Was
der Herr aus dem Stein machen will, kann ich nicht
vorhersehen", sagten die Männer, und sie gingen
zu Hause, nahmen ein Bier und tranken es aus.
Dann gingen sie wieder hinaus und sahen, wie der Herr
die Gruppe aus dem Stein mit einer Hand auf
die Erde legte, und sie wurde zu einem kleinen
Berg, und er schaute auf den Berg und sprach:
"Es ist gut, daß du hier bist, und wenn du
wieder aufgestanden bist, sollst du mich
begleiten." Und als der Herr aufstand,
nahm er den Berg mit und ging mit ihm.

mit den weltbekannten elenden Arbeitsverhältnissen in der Sonneberger Spielwarenindustrie beschäftigt und sie mag ihr Möglichstes thun, darüber die Differenzialität aufzuläsen und Abhilfe zu schaffen.

— Von Hohenstrauss b. Weiden wurde telegraphiert (siehe vorige Nummer) daß die dortigen Porzellanarbeiter in Differenzen ständen. Es ist nun mehr ein Schreiben eingegangen, unterzeichnet von zwei unserem und zwei dem Selb'ser Verband (Magdeburger) angehörenden Mitgliedern. Dass nun eine Differenz, wenigstens was darunter im Allgemeinen verstanden wird, dort vorliegt, können wir aus dem Schreiben nicht herauslesen, es werden lediglich die dortigen Verhältnisse, allerdings nicht gerade im rostigen Lichte, geschildert. Man möchte anscheinend damit bezwecken, daß ja Niemand von außerhalb sich nach dort verlässt. Du lieber Himmel, in Zeiten einer solchen Geschäftsslaue wie jetzt, da hat sich's was mit dem Hinweisen auf die Arbeitsverhältnisse. Wenn da nicht direkte Differenzen, Maßregelungen wegen Organisationszugehörigkeit oder Lohnreduzierungen vorliegen und es zu einem Streit gekommen ist oder zu kommen droht, so wird ein "Zugang warnen" nach einem Orte, wo Differenzen nicht vorliegen, keinen Zweck haben, wenn nicht gar lächerlich wirken. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß wir in dem Verbandsorgan nichts schreiben sollten, über das und jenes, was in einer Fabrik vorgeht. Ganz besonders ist das nicht von der Hand zu weisen, wenn die betreffende Fabrik eine neuerrichtete und so mancher Kollege neugierig darauf ist, zu erfahren, wie es dort aussieht; eine Schilderung der Arbeitsverhältnisse ist deshalb am Platze und wollen wir die darüber gemachten Mitteilungen in verkürzter resp. umschriebener Weise folgen lassen; durch wörtlichen Abdruck der Mitteilungen könnten wir uns doch wohl etwas die Finger verbrennen; sind wir doch nicht in Oesterreich!

Der Erbauer bzw. Besitzer der neuen Fabrik Hohenstrauss ist Herr Seltmann, der, irren wir nicht, als Dreher in Arzberg resp. Schlottenhof thätig war. Wie auch in älteren Fabriken das Bescheben, recht billig Waaren herstellen zu wollen, vorhanden ist, so ist es jetzt recht in einer neuen Fabrik, die sich einen Kundenkreis schaffen muß. Den Arbeitern wird dauernde Arbeit versprochen, wenn sie eben sich mit recht billigen Akkordpreisen auf die einzelnen Sachen zustreden geben, die Konkurrenz sei dann nicht zu fürchten. Wir meinen, die Schleuderkonkurrenz wird durch solches "Programm" wesentlich gefördert. Entsprechend dem Verlangen, billig zu arbeiten, ist die Arbeitszeit in dieser neuen Fabrik keine achtfündige. Wäre sie eine neun- oder zehnfündige, so könnte man wenig sagen, so aber soll sie eine elffündige sein. Von früh 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr und von 1 bis 7 Uhr Abends, abgänglich einer halbfündigen Frühstück- und Wesperspause. Die Arbeitsordnung, in der diese Arbeitszeit festgesetzt ist, wurde zur Unterschrift vorgelegt, jedoch verwirrten die Dreher und Stapselbreher dieselbe. Außer der Arbeitszeit sollen Strafen sehr berücksichtigt sein, Lohnzahlungen sollen an jedem 1. und 15. des Monats stattfinden, die fremden Arbeiter brauchten demnach den Kredit bei der Bevölkerung. Vielleicht lohnt es sich nicht, alle Woche auszuzahlen, die Akkordpreise sollen sehr, sehr niedere sein. Dabei sind drei Seltmann's in der Fabrik, die sich in der Leitung derselben hellen und sollen besonders der Jüngste (Sohn des Erbauers) als auch der Bruder des Älteren, der früher Direktor bei Lehmann u. Schnemann in Arzberg war, in der Behandlung der Ar-

beiter und Kalkulation der Akkordlöhne nicht gerade mustergültiges leisten.

Dass in einer neuen Fabrik, die ca. vier Wochen im Betrieb ist, nicht gleich alles wie am Schnürchen geht, wird jeder verständige Arbeiter zugeben, ein Hand-in-Handarbeiten und entgegenkommendes Verhalten, wird einen geregelten und für beide Theile zufriedenstellenden Betrieb am allerersten garantieren. Wenn aber die Leitung solcher neuen Fabrik mit niedrigsten Akkordlöhnen, mit langer Arbeitszeit und schließlich noch mit mehr wie "herrische" Behandlung der Leute auf den Plan tritt, so sieht zu befürchten, daß diese neue Fabrik nicht zum Segen der ganzen Industrie, der Arbeiterschaft am allerwenigsten, sondern wird und das Bestreben der jetzt dort Beschäftigten, alles zu thun, um geordnete und halbwegs erträgliche Verhältnisse zu schaffen, kann als berechtigt anerkannt werden.

Wir sollen von dort über die weitere Entwicklung der Fabrik, insbesondere in Bezug auf die Arbeitsverhältnisse, auf dem Laufenden erhalten werden und wollen wir uns der Hoffnung hingeben, demnächst mehr Erfreulicheres den Lesern der Ameise über Hohenstrauss mittheilen zu können.

* * *

Nachdem Obiges bereits gesagt, wird berichtet, daß Forderungen (welche, wird natürlich nicht gesagt) erfüllt worden sind und sollte man Hohenstrauss mit Arbeitsangeboten verschonen. Über letzteres haben wir unserer Ansicht schon oben gedauert; im Übrigen bemerken wir den dortigen Kollegen, daß es eine "Vertagung einer Veröffentlichung bei derartigen Differenzen" nicht geben kann. Wenn man telegraphiert und umfangreiche, äußerst drastische Berichte schreibt, darf man der Öffentlichkeit nicht alles vorenthalten.

Porzellansfabrik Albersweiler bei Landau (Rheinpfalz) steht schon wieder einmal zum Verkauf. Am Montag, 9. September, Vormittags 11 Uhr wird die Fabrik versteigert. Bis zum Steigerungstermin kann man mit dem Herrn Albert Seelig Börrheim über den Erwerb des Ganzen oder einzelner Theile der Fabrik verhandeln.

Albersweiler hat uns schon oft und zwar unangenehm beschäftigt; so mancher Kollege wird mit gemischten Gefühlen an den Ort in der schönen Rheinpfalz denken, es wäre zu wünschen, daß dort ein Besitzer einzöge, der frei von Tropen- und anderem Koller der Fabrikbetrieb in annehmbare Bahnen lenkt. Sofern Kollegen über den Ausgang des Steigerungstermines etwas erfahren, wollen man uns freundlichst Mitteilung machen.

Der vierte Delegiertentag der Union. (Fortsetzung.) Die "Solidarität" berichtet weiter über dessen Verhandlungen. Der Mitgliederbestand betrug 1900: 6274. Der Kassirer berichtet über die Leistungen der einzelnen Branchen: Porzellanarbeiter, Glashüttenarbeiter, Hafner, Email- u. Arbeiter, Glasflaschenarbeiter bezw. über die in den einzelnen Beitragsklassen, ebenso der in Prozenten berechneten an die diversen Branchen gezahlten Unterstützungen. Der Bericht lautet dann weiter:

Zu Rüge will ich nur noch einige Worte über den Widerstandsfonds verlieren. Größere Streiks hatten wir nicht zu unterstützen, folgedessen wird der Vermögensstand desselben ein stetig höherer.

Zu Anfang des Jahres 1899 haben wir noch mit einem Defizit von 4595,22 Kr. zu rechnen gehabt, am 30. Juni 1901 war aber ein Ressensstand von 15.579,85 Kr. vorhanden. Es ist dies zwar noch kein Betrag, um größere Aktionen unterstützen zu können, immerhin

können wir aber doch damit zufrieden sein, überhaupt wenn wir in Betracht ziehen, daß wir nur eine so niedrige Beitragsleistung dafür einheben. Es wäre nur sehr zu wünschen, wenn auch auf diesem Gebiete etwas mehr Einsicht seitens der Mitglieder vorhanden wäre, um auch den Widerstandsfond auf jene Höhe zu bringen, um allen Anstrengungen gewachsen zu sein.

Heute ist natürlich der Widerstandsfond ziemlich tief gesunken, indem wir den Unionstag, nur aus den Mitteln desselben abhalten können. Dass wir überhaupt noch 9000 Kr. im Vermögen haben, verdanken wir nur dem Wohlwollen des deutschen Porzellanarbeiterverbandes. Sie wissen wohl Alle, daß während des Streits in Dallwitz ein Darlehen von 10.000 M. (12.000 Kr.) aufgenommen wurde. Davon wurden erst insgesamt 2500 Kronen zurückgezahlt, somit bleibt noch eine Schuld von 9500 Kr. Sie ersehen also, daß, wenn wir die Schuld von unserem Baarvermögen in Abzug bringen, nicht ein Heller mehr übrig bleibt, im Gegenteil müßten wir, um diese Schuld decken zu können, anderweitig sogar noch ein Darlehen aufnehmen.

Bemerken will ich nur noch, daß seit den Streits in Dallwitz und auch die freiwilligen Sammelgelder sehr sparsam engerhen, mag nun die Differenz jetzt in unserer Organisation selbst sein, oder mag es eine fremde Organisation betreffen. Ich will nur auf die deutsche Porzellanarbeiter verweisen, welche große Summen dorthin für Dallwitz aufgebracht wurden und welch lächerlich geringe Summe die Porzellanarbeiter bei uns für die deutschen Kollegen aufbringen.

Ebenso spärlich laufen die Sammelgelder jetzt für die deutschen Glasarbeiter bei der Union ein. Bis Ende Juli waren noch nicht einmal 800 Kr. eingelaufen. Ich weiß wohl, daß ein Theil der Gruppen die Gelder gleich nach Deutschland senden, im Interesse einer Kontrolle wäre es aber sehr zu wünschen, wenn sämtliche freiwillige Unterstützungen an die Union eingesendet würden. Man würde wenigstens ein genaues Bild davon bekommen, welche Gruppen etwas leisten und welche nicht.

Über die in den letzten zwei Jahren eingegangenen freiwilligen Sammlungen finden Sie ja in dem Rassensbericht für den Unionstag den Auszug. Es sind sämtliche Gruppen angeführt, ob dieselbe nun etwas geleistet oder nicht. Ich habe dies aus dem Grunde gethan, um Ihnen eine genaue Übersicht auch über jede Gruppe zu geben, welche gar nie oder nur äußerst selten etwas leiste.

Ich bin am Schlusse meiner Ausführungen angelangt und hoffe mit Zuversicht, daß sich die Delegirten bei Beratung der verschiedenen Anträge zu einer Sanierung der Union auch von jenem Geiste leiten lassen, der es möglich macht, die Union auf jene Höhe zu bringen, um auch als Kampfes-, aber nicht bloß als eine Unterstützungs- und Versicherungsorganisation dazustehen.

Zu dem "Berichte des Vorstandes" erhält Johann Genosse Preußler das Wort, der, in eingehender Weise auf die Thätigkeit der Union aufmerksam, ein genaues Bild ihres Wirkens entwirft. Besonders die Erfolge, die wir mittels der Organisation im Berggebirge aufzuweisen haben, seien nicht zu verkennen. Um die Rothstandsverhältnisse vor Allem zu studiren und der weitesten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, habe die Union wiederholt eingegriffen. Aber auch praktisch sind die angestellten Versuche nicht ohne Erfolg geblieben.

Die Versuche, die in der Errichtung einer Großbildungsoffensive der Verleihbläser zur Konzentration des Verbaus und zur Durch-

führung einer Konvention in der Kristallglas- und Gefässtaubranche führten, haben unsere Behauptung, daß nirgends ein so günstiger Boden für Kollektivarbeitsverträge und für eine durchgreifende Sanierung der Industrie vorhanden sei, wie hier, vollauf bestätigt.

Einige Zahlen mögen dies beweisen. Zur Zeit der Gründung der Genossenschaft waren in der Berlinerbranche 900 Arbeiter sprunghweise, einmal viel, einmal monatlang gar nicht beschäftigt, die Warenqualität ließ infolge des ungeheuren Preisdruktes alles zu wünschen übrig. Der erste Bericht der Genossenschaft weist nach, daß unter 100 000 Bund Berlin rund 1200 Bund zweiter Güte waren, alle anderen waren erster Güte. Dies hatte ein Steigen des Absatzes zur Folge, und am Ende des Berichtsjahrs standen schon 1237 Arbeiter regelmäßige Beschäftigung. Der monatliche Warenumsatz stieg von 3965 fl. im November 1898 auf 54 356 fl. im Dezember 1899. Der Arbeitslohn wurde um 375 p.Ct. gesteigert, und die Arbeiter, die vor dem Besiedlung der Genossenschaft bei 16- bis 17 Stunden Arbeitszeit einen Lohn von 3 fl. per Woche erzielten und nicht genügend frisches Brot und Kartoffeln hatten, sind heute vor Noth und Elend gesichert.

Der im letzten Jahre an die Arbeiter ausbezahlte Arbeitslohn betrug 187 000 fl., auf den früheren Preisabsatz umgerechnet, hätte der selbe nur 46 000 fl. betragen. Es ergibt sich daher ein Mehrgewinn an Arbeitslohn von 141 000 fl.

So wie nun die Union dort mit großem Erfolge eingegriffen habe, so werde es jetzt für die Porzellan- und Glashüttenarbeiter zu geschehen haben, wozu bereits durch die Erhebungen des Gen. Vors. Winter der Anfang gemacht wurde. (Vorfall.)

Namens des Überwachungsausschusses erstattet Genosse Fischer (Wien) Bericht. Der Überwachungsausschuss sei in dem abgelaufenen Berichtsjahr nicht oft in die Lage versetzt worden, zu intervenieren.

Blos mit 15 Streitfällen, bei denen die Mitglieder Entscheidung verlangten, hatte er sich zu beschäftigen. Davon wurden in sechs Fällen die Ansprüche der Mitglieder als unberechtigt abgewiesen, in vier Fällen dagegen zugestanden und in fünf Fällen traf es untergeordnete Kleinigkeiten.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Cimatis-Sollingen und Gewerberichter Dr. Preller (München); "Die Erfahrungen bei Anwendung des Bürgerlichen Gesetzbuches". Einzelne Punkte: a) Empfiehlt es sich, § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches durch Vertrag auszuschließen oder zu beschränken? (Gewerberichter Mette-Plauen i. V.), b) Entschuldigungsanspruch des Arbeitnehmers, wenn er durch vertragswidriges Verhalten zu vorzeitiger Kündigung veranlaßt wird (§ 628 Abs. 2), Vlag. Aff. Walzer (Charlottenburg), c) Lohnverkürzung und Lohnneinbehaltung (BGB. §§ 273, 294 dazu GO. §§ 119a, 134). (Gewerberichter Günther-Ludwigshafen a. Rh. und Bürgermeister Herbst-Blausteinburg a. H.), d) Inwieweit kann Kündigung oder Entlassung zurückgenommen werden? (VGB. § 114.)

Versammlungsberichte etc.

Düsseldorf. Unsere am 31. v. Ms. stattgefundene Zahlstellen-Versammlung wurde am 8th Uhr nach langerem Warten auf die Mitglieder vom Vorstand eröffnet. Unwesentlich waren 31 Mitglieder. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils wurde der von der Zahlstelle Fraureuth gestellte Antrag, betreffend Extrabeiträge, einstimmig abgelehnt, wzu noch folgende Resolution einging: "Die heutige Zahlstellen-Versammlung verurtheilt den Antrag der Zahlstelle Fraureuth auf Schärfe. Dieselbe ist vielmehr der Ansicht, daß es nicht dem Geiste einer modernen Organisation entspricht mit derartigen kleinen Anteilen die Geschäftlichkeit zu beschäftigen". — Sodann hielt Gen. Otten einen Vortrag über die Gewerbegerichtswahlen. Referent sprach über dieses Thema ca. 1^{1/2} Stunden, welches zur weiteren Diskussion führte, worin der Vorsitzende die Mitglieder aufforderte, sich recht rege an den Wahlen zu beteiligen. Sodann wurde Gen. Förster mit 21 Stimmen Majorität als Gewerbegerichts-Delegierter gewählt. Zum Schlus wurde beschlossen, unser diesjährige Stiftungsfest am 12. Oktober im hiesigen Gewerbeschuhhaus zu feiern, wozu sämtliche umliegenden Zahlstellen eingeladen werden sollen und wurde zu denselben noch folgender Antrag eingebracht: "Diejenigen Kreise, die dem Verband sozusagen treulos geworden sind, sollen bei unseren Vergnügungen ausgeschlossen werden".

Fürstenberg (Weser). Vor: herrlichsten Wetter begünstigt feierte hiesige Zahlstelle am Sonntag, den 25. August ihr Sommertfest. Mittags 2 Uhr bewegte sich der Festzug (an dem sich nahe alle Mitglieder beteiligten) vor das Schulhaus, d. h. die hiesige Schuljugend-Ausstellung genommen hatte. Unter Vorantritt derselben ging es dann unter den lieblichen Klängen der Musik nach dem prächtigen Eichenwald. Da angefangen entwickelte sich recht bald ein überaus reges Leben. Es war im wahren Sinne des Wortes ein Volksfest, denn die ganze Gemeinde Fürstenbergs beteiligte sich daran. So wie durch freiwillige Beiträge in die Lage versetzt waren, etwas Gediegnes zu leisten (es wurden an die 170 Schulkinder, sowie etwa 100 kleinere Kinder beschenkt), war für Kinderbelustigungen reichlich gesorgt, hier wurde am Baum geklettert, dort wurde gesprungen, Sozialen, Versicherungen vorgenommen und vergleichen mehr. Unter den Spielen leistete die erste Schullasse (Jungen) im Stabholzspringen Großartiges. Ferner war die am Schlus von ca. 80 Kindern aufgeführte Polonaise vorzüglich eingeübt und als allgemeinen Beifall hervor.

Hatte das Zustandekommen dieser Feste auch Nähe und Zeit für einzelne in Anspruch genommen, sie waren für all' dieses entlohnt, wenn sie den Erfolg sahen. Überall hielten Gesichter und Läufe, auf einige Stunden das Tagesglück vergessend, wurde manches Glas in fröhlicher Stimmung mehr geleert. Nur allzusehr verrann die Zeit und mußte der Heimmarsch angetreten werden; ins Aues'schen Saale angelangt, machten die Kinder insgesamt noch einen Tanz und war dann das Vergnügen für dieselben zu Ende. Hierauf hielt der Volk alle übrigen Schullehrer noch bis in den Morgen hinein in heiterer Stimmung besammeln. Kein Ristoro war zu hören und viele dieser Festen blieben den Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben. Zum Schlus sei allen denen, die durch ihre Thätigkeit, sowie durch Leistungen und Verdienste, insbesondere den beiden Herren Lehrern für ihre Nähe rats der Kindern, unser aufrichtigster Dank ausgesprochen, mit der offiziösen nächsten Gouverneur wieder ein ähnliches Fest feiern zu können.

Marienroda. Am Sonnabend, den 17. August dieses Jahres fand im Gasthaus "Zum Thüringer Wald" eine Versammlung der Porzellanarbeiter statt. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Kostenanglegenheiten; 2. Bildungsgemeinde; 3. Verhältnisse. Zu Punkt 1 verlor der Raffiner den Abschluß, welcher wie folgt lautet: "In Einschätzung hat die Zahlstelle im letzten Quartal 280,19 Mr. an Zugabe 212,68 Mr. Bleibt somit ein Raffinerbestand von 67,66 Mr. Zu Punkt 2: Bildungsgemeinde wurde beschlossen, ein weiteres interessantes Werk "Das bunzende Blaub" anzuschaffen, damit nach und nach den Mitgliedern eine reichhaltige Bibliothek zur Verfügung steht. Auch berichtete der Vorstand ein Blatt an die Mitglieder: "Die Abstimmung über die Arbeitserfolgung". Zu Punkt 3 berichtete unser Raffiner über den Kollegen P. J. Geldiger, wurde im Jahre 1898 Streitbrecher in Gangewiese. Sein Vater soll malte er sich zu seinem Verbund. Die

Verwaltung sonnte ihn nun nicht ohne Strafzettel aufnehmen. Dieser Besluß soll dem Hauptvorstand nach Berlin berichtet werden. Zu Punkt Verschiedenes wurde noch von der Versammlung beschlossen, einen Referenten vom Vorstand nach hier zu verlangen, der einen Agitationsspielraum halten soll. Der Vorstand macht die Genossen noch auf den lauen Besuch der Versammlungen aufmerksam und wird erwartet, daß für die Zukunft hierin eine Wendung zum Besseren eintrete.

Wienberg. Die Zahlstellenversammlung vom 31. August 1901 beschloß sich mit den beiden Mitgliederabstimmungen. Betrifft der ersten wie die Versammlung überzeugt, daß die in Frage kommende Unterstützung für die freilande Glasarbeiter eine bringende ist. Wie unsre Stubenbürger Genossen von ihnen unabweislich reichliche Mittel erhielten, so ist es zur logisch einen Gegenbeweis von Solidarität durch Bevollmächtigung der 2000 Mr. zu bekräftigen.

Der Streit der Glasmacher ist ein schwierigster, ein Kampf um das Koalitionsrecht und muß unter allen Umständen darauf hingewirkt werden, daß der Sieg auf ihrer Seite ist, wenn andernfalls nicht unabsehbare Folgen sich einstellen sollen. Die von 27 stimmberechtigten Mitgliedern abgegebenen Stimmen ergeben 26 dafür, einer war unbeschrieben. Hierauf folgte eine lange Debatte über die zweite Mitgliederabstimmung und resultiert dieselbe in folgender Erklärung: "Die Versammlung ist der Meinung, daß die ganze Unzugehörigkeit bezüglich der Sanierung der Hauptklasse, zwingend gestellt werden könnte bis zur nächsten Versammlung, die ja doch Pfingsten 1902 stattfindet. Aber heute schon sind alle Anwesenden für die Unterstützung der Unterstützungsgründen und finden die aufgeführten Beiträge unter Punkt e und d im diesbezüglichen Artikel in Nr. 35 der Amtszeit vom 30. August 1901 als gar nicht in Betracht zu stellen, den Vermögensrückgang zu motivieren. In solchen Ausgaben kann dem Verbandsverein sein Gewicht entzogen, doch spielen andere Punkte, j. B. a, eine große Rolle und könnten eventuell auch die 15 p.Ct. auf 5 p.Ct. reduziert werden. Im übrigen ist die Versammlung der Ansicht, daß die Zahlstellen mit der getroffen Erklärung der einzeln tragen in einer Versammlung zu getrennen zu ziehen und maßgebenden Rechte gelangen können. Es wurde hierauf die Frage ob herausgegriffen und die Abstimmung ergab von 27 Stimmberechtigten 25 mit ja und 2 mit nein. Ferner wurde längere Zeit über den § 5 des Gehaltsfond-Reglemente gesprochen. Dieser Paragraph erhält in seinen Satzungen einen Widerspruch, der geeignet ist, die Mitglieder vom Beitreitt zu dieser Kasse abzuhalten und wäre schließlich diesem Paragraph der Umstand zugutezuholen, daß beim Gehaltsfond so wenig Mitglieder sich befinden. Eine Vorengung auf Aenderung des diesbezüglichen Beitrags soll zur nächsten Generalversammlung vorausgesetzt werden.

Unterpörlitz. Auszug aus dem Protokoll der Versammlung vom 10. August 1901. Die Versammlung beschloß sich mit den Erteiltbeiträgen. Folgender Antrag wurde einstimmig angenommen. 1. Die Zahlstelle Unterpörlitz beantragt durch Mitgliederabstimmung, daß die Erteiltbeiträge des 2. Quartals zurückvergütet und für ordentliche Beiträge angerechnet werden. 2. Die Zahlstellen, welche diesem Antrag zustimmen, müssen sich im Oogen melden (das ist nicht nötig, die einzelnen Beiträge müssen an den Vorstand gerichtet sein. Der Redakteur), damit der Vorstand eine Mitgliederabstimmung ausführen kann.

Röthen: Da in Nr. 14 der Amtszeit der Vorstand angedeutlich die Kontrolle der Zahlstellenverwaltung, sowie der Ordnlichkeit den Mitgliedern überlassen hat, sowie wir an Zahlung der Beiträge. 1. Wenn ein Mitglieder in mehreren Fabriken, ist somit keine Kontrolle auszuführen. 2. Haben sich mehrere Mitglieder der Beitragzahlung teilweise oder ganz entzogen, auch hat Steuerunterziehung stattgefunden, welches auf den Abschläften erfüllt ist.

Zu Vorstandsende ist zu bemerken, daß der Vorstand bezüglich der Zahlung von Erteiltbeiträgen, allerdings die Kontrolle den Zahlstellenverwaltungen überlassen und ein schönes Vertrauen in die Ordnlichkeit unserer Mitglieder gesetzt hat. Selbsts reicht sich jedoch nur er die Höhe des, entsprechend des Verdienstes, zu zahlenden Erteiltbeiträges. Da einzelne Mitglieder überhaupt oder nur teilweise die Erteiltbeiträge zahlen, darüber ist es von der Zahlstelle aus Kontrolle geblieben und jeder, der sie der Zahlung verleiht, ohne genügend Grund, kann sie unzulässig entziehen, gefrischen. Wenn wirklich einige Mitglieder der Zahlstelle Unterpörlitz, daß in regelmäßige Verträge, bezüglich der Höhe des Beitrags, nicht rechtfertigen, so ist das bedauernswert, aber für die gesetzten Mitglieder noch lange kein Grund, die gebildeten Erteiltbeiträge zurück zu verlangen oder als ordentliche Beiträge verrechnet zu lassen. Das beläuft bei den jungen Gesellenabschläften eine Unzulässigkeit, bis sie den Mitgliedern, wohl schon kurz den in Nr. 21 der Amtszeit veröffentlichten Jahresbericht, sowie den in Nr. 22 Bezugnahme der in Nr. 20 aufgeführten Zahlstellenabstimmung, auf die zu schließen gewannen. 2. Verden, Verbandsstaffel.

Wittenberg. In der am 24. August stattgefundenen Zahlstellen-Versammlung, welche von 22 Mitgliedern besucht war, sollte beschlossen werden, daß Geheimes Mehlung uns einen Vortrag über sein Flugblatt halten soll, der Unterricht wurde aber nach kurzer Debatte mit großer Mehrheit abgelehnt. Beschlossen wurde, daß uns der vom Vorstand zu entsendende Referent einen Vortrag halten soll, wenn es möglich ist. Die Mitglieder-Abstimmung über den vom Vorstand gestellten Antrag, betreffend die 2000 Mark an die Glasarbeiter, wurde vorgenommen. Die Abstimmung ergab, daß 21 Genossen mit Ja-Stimmen und 1 Stimmenthaltung. Bewogen wurde, daß es immer noch Genossen giebt, welche die Anleseräume nicht benutzen, sondern sich an ihren Plätzen aufzuhalten. In Zukunft sollen Maßregeln getroffen werden, um dies zu verhindern. Zur Kenntnis, daß auch hier schon längere Zeit befrüchtet gearbeitet wird.

Briefkasten.

Köppelsdorf. Ihre Entgegnung auf das Geschreibe der „Sonneberger Zeitung“ in nächster Nummer. Ich hatte bereits das in dieser Nummer Befindliche zum Dr. der gegeben und einseitig wird das ja auch genügen. — K., Margarethenhütte. Bitte sich an Genossen Mehlung wegen seines Flugblattes direkt zu wenden. Ich bin der Zusendung eines solchen ebenfalls nicht geneigt worden. — Kups. Bitte die Vorstands-Protokolle nachzulesen, so dassjenige in dieser Nummer.

Adressen-Nachfrage.

Sorgau-Niederealzbrunn. Vertrauensm.: Eduard Gutekunst, Maler, Haus Nr. 93. Der Vorsthende der Zahlstelle ist nicht in der Fabrik, sondern nur in seiner Wohnung Nr. 93 zu sprechen von Abends 8 Uhr ab. Schönwald. Besl.: Hans Eichhorn. Vertrauensmann: Martin Richter. Oberkotzau. Vorst.: Wilh. Liebig, Maler. Schrift.: Georg Weihrauch. Schedewitz. Revis.: Kurt Meiss, Dreher, Langendorfstr. 94. Rehau. Schrift.: Adolf Seifert, Maler. Adorf. Raff.: Al. Gesselmann, Maler. Kloster Vessra. Raff.: Herm. Gladig, Dreher. Bonn-Poppelsdorf. Revisoren: Jos. Jucker, Kessenich, Petersstraße 160. Heinrich Schellmann, Poppelsdorf, Kessenicherstr. 51.

Versammlungskalender.

Allgemein wird seitens der Verwaltungen über den lauen Besuch der Zahlstellen-Versammlungen geklagt. In den dieswöchentlichen und folgenden Versammlungen sollen durch Mitglieder-Abstimmung wichtige Fragen der Organisation zur Erledigung kommen. Verbandsgenossen! besuchet folgedessen vollzählig und pünktlich Eure Versammlungen, wie es überhaupt Eure Pflicht ist, in jeder Versammlung anwesend zu sein. Wir hoffen, daß fortan in allen Versammlungsberichten die Bemerkung enthalten ist, daß die Verbandsmitglieder vollzählig in den Versammlungen zur Stelle waren.

Berlin. Vorstandssitzung, Dienstag, 10. September, Abends präzise 8 Uhr im Gewerbehaus. **Altthaldensleben.** Sonntag, 3. September außerordentliche Versammlung. Vortrag des Herrn Stadtverordneten R. Ritsch-Madeburg über „Die kulturelle Mission der gewerkschaftlichen Organisation“ Mitgliederabstimmung.

Arzberg. Sonnabend, 14. September, Abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Bayreuth. Sonnabend, den 7. September bei Fritz Görl.

Berlin I. Montag, 9. September, Abends 7½ Uhr bei Blume, Schönhauser Allee 70. Mitgliederabstimmung.

Berlin II. Sonnabend, 7. September, Abends 8½ Uhr im Vereinslokal. Geldstückliche Rassendiskussion pro 2. Quartal. Mitgliederabstimmung. Verschiedenes.

Borna-Poppelsdorf. Sonntag, 15. September, Mittags 9 Uhr bei Herrn Dr. Fassbender-Borau, Kaiserstr. 16. Mitgliederabstimmung.

Burggrub. Sonnabend, 7. September Abends 6 Uhr in der Oberenberndorfer Sturmühle. Es gehen alle Mitglieder zu erscheinen.

Colditz. Sonnabend, den 7. September, Abends 8 Uhr im Restaurant „Geden“.

Charlottenburg. Sonnabend, 14. September, Abends 8 Uhr bei Seiter.

Cölln-Schlossburg. Sonnabend, den 7. September, Abends 8½ Uhr im „Fürstenhof“. Wichtige Tagungsabstimmung.

Eipperwerda. Sonnabend, den 7. September, Abends 7½ Uhr. Mitgliederabstimmung.

Fürstenberg (Weber). Montag, 9. September, Abends 8 Uhr bei Kues.

Frankfurt a. O. Sonnabend, 7. September in der Akademischen Bierhalle.

Gera. Sonntag, 8. September, Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal. Mitgliederabstimmung. Sämtliche Bibliotheksbücher sind umzutauschen.

Gotha. Sonnabend, den 14. September, Abends 3 Uhr im Restaurant „Zur Echolung“. Mitgliederabstimmung.

Großbreitenbach. Montag, 9. September im „Rathaus“. Wichtige Tagesordnung.

Grünstadt. Sonnabend, den 7. September, Abends 9 Uhr im Vereinslokal. Mitgliederabstimmung.

Hermasdorf. Sonnabend, den 7. September, Abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Hohenberg. Sonnabend, den 7. September, Abends 8 Uhr bei Eg. Kaiser. Mitgliederabstimmung. Die letzten Versammlungen waren schlecht besucht, diesmal haben sämtliche Mitglieder zu erscheinen.

Kaala. Sonnabend, 7. September im Rosengarten.

Klosterneubr. Montag, 9. September, Abends 6½ Uhr bei Wirsing.

Kronach. Sonnabend, 7. September, Abends 1½ Uhr in Magols Gashof. Wichtige Tagesordnung.

Kupp. Sonnabend, den 7. September, Abends 3 Uhr im Vereinslokal. Mitgliederabstimmung. Wahl eines Kassiers.

Köln-Chrenfeld. Sonnabend, 7. September, Abends 8½ Uhr bei Wilh. Bündorf, Renovierstr. 226.

Margarethenhütte. Sonnabend, 7. September, Abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Martinroda. Sonnabend, den 7. September, Abends 8½ Uhr im Gashof „Zum Thüringer Wald“. Mitgliederabstimmung.

Meißen. Sonnabend, 7. September, Abends 8 Uhr im „Chremhans“.

München. Sonnabend, 7. September im Restaurant „Zur Käff“. Ecke Hindling- und Schillerstraße. Alle erscheinen.

Münchberg. Sonnabend, den 28. September im „Felschen“.

Neuleiningen. Sonntag, den 8. September, Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal. Mitgliederabstimmung. Anträge und Beschwerden. Verschiedenes. Bibliotheksbücher sind umzutauschen.

Overhausen. Sonnabend, den 7. September, Abends 8 Uhr bei Krahmer.

Ohrdruf. Sonnabend, den 7. September im Vereinslokal.

Regensburg. Sonnabend, 14. September, Abends 8 Uhr im Vereinslokal, Brauerei Klemmer. Alle erscheinen.

Roda. Sonnabend, 7. September, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Bibliotheksbücher-Umtausch.

Schedewitz. Sonnabend, 7. September, Abends 7 Uhr im Restaurant „Gambitrus“. Beisprechung.

Schönwald. Sonnabend, den 7. September, Abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Schwein. Sonnabend, 7. September im Vereinslokal.

Schönbach. Sonnabend, 7. September, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Mitgliederabstimmung.

Sophienau. Sonnabend, den 7. September, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Mitgliederabstimmung.

Sergau-Miederwaldbrunn. Sonnabend, 7. September, Abends 7 Uhr im Vereinslokal.

Spandau. Sonnabend, 7. September, Abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Stadtteilgärtel. Sonnabend, 7. September im Vereinslokal.

Tiefenau. Sonnabend, den 7. September, Abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Uetterdorf. Sonnabend, 14. September, Abends 3 Uhr im Vereinslokal.

Worpswede. Sonnabend, 7. September, Abends 6½ Uhr im Vereinslokal. Mitgliederabstimmung und sonstiges Wichtiges.

Weißwasser. Sonnabend, den 7. September, Abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Wilda. Sonnabend, den 7. September, Abends 8½ Uhr im „Weisen Grotz“. Neuwahl.

Wunsiedel. Sonnabend, den 7. September, Abends 8 Uhr im Vereinslokal (J. Steimann).

Goldschmiede

sowie alle goldhaltige Sachen kaufen zu den höchsten Preisen bei plötzlicher und reeller Bedeutung.

Otto Haimann, Neustadt i. Saale.



Sonnabend, den 21. September feiert die Zahlstelle Berlin II ihr

Stiftungsfest

im Gewerbehaus, Engelstr. 15, bestehend aus Festrede, Ball und Vorfragen aller Art, unter freudlicher Mitwirkung des Gesangvereins „der Porzellancarbeiter“. Die Kollegen der anderen Zahlstellen, sowie die Kollegen Charlottenburgs und Spandau werden dazu freundlich eingeladen.

Willers: Herren 50 Pfsg. Damen 30 Pfsg. sind bei sämtlichen Verwaltungsmitgliedern und im Bureau zu bauen.

Das Komitee.

Vorstellungsfeier Dresden!

Sonnabend, den 14. September, Abends 8½ Uhr.

Gesamtliche Versammlung

im Gothaer Hause, Torgauerstraße.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen Streine (Thema wird noch bekannt gegeben).
2. Mitglieder-Abstimmung.
3. Gewichtliches.

Um recht zahlreiches Erscheinen erachtend

Der Einberufer

Weiden, Sonntag, den 8. September, Nachmittags 3 Uhr, findet im Restaurant „Leidensels“ eine

Gesamtliche

Vorstellungsfeier - Versammlung

statt. — Vortrag des Gen. Laumann. Wunsiedel über: „Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation“. Hierauf Diskussion, wozu höchstens einladet

Der Einberufer

Carl Munk, Berlin SO. 36, Reichsbergerstr. 151 II.

Arzberg, laut Beschluss der Versammlung vom 10. August d. J. werden die fälligen Wochenbeiträge nur noch in den Versammlungen entgegengenommen.

Die Zahlstellenverwaltung.

3. Kl.: Johann Schneider.

Neuhaldensleben. In Anbetracht der für die Zahlstelle außerordentlich hohen Ausgaben, bedingt durch die Unterstützung zahlreicher Arbeitslosen am Ort, lege ich mich veranlaßt, auf diesen Weise sämtliche Mitglieder aufzufordern, ihre Beiträge thunlichst wöchentlich zu entrichten. Unter allen Umständen ist es für verworfen zu halten, mit der Begleichung bis zum Abschluß zu warten. Mitglieder, die arbeitslos werden, und mehr denn 6 Wochen rückständig sind, erhalten keine Unterstützung.

Leech, Zahlstellenleiter.

auf Gewaltachtung zu sucht Stellung. Bei Offerten mit höheren Angaben unter „A. Z. 97“ an die Redaktion des Blattes erbeten.

Zum Empfehlungen von Kollegen, welche eine offene Stelle wollen werden, dankend angenommen.

Die Einzelne Aufstellung

meistet in allen Städten auf zweckmäßiger und sinnhafter Schulungs- und Ausbildungslage. Erfolgreich unter C. O. an die Redaktion der Kneife, Berlin SO., Engelstr. 15 II.

Einzelner Vorstellungsfeier,

vertritt mit allen vorhandenen Arbeitern auf Porzellanställe auf schriftliche und orale Bedeutung. Einzelne Zahlstellen haben zu diesem Zweck eine eigene Zahlstellen-Blätter.

Georg Klemke, Berlin SO., Engelstr. 15 II.